Nr. 274.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 21. November 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 20. November (W.T.-B.)

Großes Hauptquartier, 20. November.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer, stark nur auf beiden Ancre-Ufern. Zwischen Serre und Beaucourt, sowie gegen unsere Stellungen südwestlich von Miraumont in den Abendstunden vorbrechende Angriffe scheiterten verlustreich. Im Handgranatenkampf warf unsere Infanterie die Engländer aus dem Westteil von Grandcourt hinaus. In den Gegenangriffen der letzten Woche sind

22 Offiziere und 900 Mann, 34 Maschinengewehre

erbeutet worden. — Erneut versuchte der Franzose, von Nordwesten her in den St. Pierre Vaast-Wald einzudringen; er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Bei starker Kälte war die Gefechtstätigkeit durchweg gering.

Front des Generaloberſten Erzherzog Karl:

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang. — Nordöstlich von Campolung erschöpfen in täglichen vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinandergeworfenen Verbände.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobrudscha und längs der Donau bis zum Hafen von Oltina (östlich von Silistria) Artilleriefeuer. — Mazedonische Front: Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht. — An der Moglena-Front sind serbische Vorstöße bei Bahovo und Tusin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste General-Quartiermeister **Ludendorff.**

Die 120. Kriegswoche.

Von einem inaktiven Offizier.

An der Somme und Ancre verrichten unsere Truppen weiter wahre Wunder an Tapferkeit. Kein geringerer, als der Chef des neuen Kriegsamtes, Generalleutnant Gröner, der bisher um das Feldeisenbahnwesen sich unvergängliche Verdienste erworben hat, stellte ihnen jüngst in einem Vortrage vor den Pressevertretern das ehrenvolle Zeugnis aus, daß es hauptsächlich ihrem unvergleichlichen Heldenmute zu verdanken ist, wenn die Front an der Somme nicht überrannt worden wäre. Das soll heißen, daß der Gegner an Kriegsmaterial bislang uns an der Somme überlegen war, daß, rein technischen Erwägungen folgend, seine Absicht, daß ihm der Sieg gehören müsse, nicht völlig unberechtigt erschien. Aber er hatte eben nicht mit der unendlichen Hingabe, mit der unerreichten Todesverachtung, mit den mutigen Herzen und starken Fäusten unserer Feldgrauen gerechnet, die seine Hoffnungen auf seine Massen an furchtbaren Kriegsmaschinen zuschanden machten. Das Ziel unserer Gegner, unsere Stellungen zu durchbrechen, ist auch in der verflossenen Woche schwerster Kämpfe nicht erreicht worden. Gewiß, örtliche Erfolge konnten sie durch rücksichtslosen Einsatz gewaltiger Truppenmassen wohl erzielen, und besonders in der Mitte unserer Somme-Front konnten sie ihre Stellungen in östlicher Richtung weiter vorschieben. Beaumont—Hamel und St. Pierre-Divion fielen nebst Beaumont in die Hände der Engländer, die sich durch Verkürzung ihrer Front zu dieser Gewaltanstrengung vorbereitet hatten. Aber die geringen Geländegewinne, die keineswegs unterschätzt werden sollen, haben keinerlei Einfluß auf die strategische Gesamtlage an der Somme, und selbst wenn unsere Gegner dort Woche für Woche in dem gleichen Tempo vorrücken sollten, dann müßte Jahr und Tag vergehen, ehe sie die Deutschen aus den besetzten Gebieten vertrieben hätten. Und mit welchen Verlusten! Die letzten Kämpfe dürften London und Paris darüber belehrt haben, daß sie mit ihren Kräften längst zuende sein würden, ehe auch nur die Hälfte des Weges zurückgelegt wäre.

Aber unsere Feldgrauen werden dafür sorgen, daß diese nur hypothetisch angedeutete Möglichkeit sich nicht verwirklicht. Bisher schon hielten sie einem Gegner gegenüber Stand, der nicht nur an Zahl, sondern auch an Kriegsmaterial ihnen bedeutend überlegen war. Dieses Mißverhältnis dürfte heute indessen schon der Vergangenheit angehören. Denn seitdem unser Hindenburg die strategische Leitung in seine starken Hände genommen hat, wird der Bewaffnungsfrage eine gegen früher noch wesentlich verstärkte Aufmerksamkeit zugewendet. Zum Kriege gehören bekanntlich Geld und Waffen. Das Geld hat die Heimarmee bisher willig aufgebracht, und für die Waffen wird sie gleichfalls sorgen, nachdem sie durch den letzten Appell dazu aufgefordert worden ist, ihre Kräfte in erhöhtem Maße dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, um der Arbeit unseres Heeres einen verstärkten Rückhalt zu verschaffen. Der König rief, und der letzte Mann, den man im Felde nicht mehr brauchen kann, wird freudig zum Schraubstock treten, um nach seinen Kräften zum Siege beizutragen. Mit unserem Schiller jubeln wir alle unserem Hindenburg zu: ruft nur den Tell, es soll an uns nicht fehlen!

Im Osten haben die Kämpfe im allgemeinen aus Ursachen, die dem Uneingeweihten keineswegs völlig erkennbar sind, stark nachgelassen. Wo indessen Kämpfe stattfanden, endeten sie in der Hauptsache zu unseren Gunsten. Das gilt besonders für die Nordostfront Siebenbürgens, wo die Russen bis zur Grenze zurückgetrieben wurden. An der dortigen Südfront hatten unsere verbündeten Truppen neue, schöne Erfolge zu verzeichnen, deren Einzelheiten aus militärischen Gründen nicht an die große Glocke gehängt werden. Auch dort sind die Kämpfe schwer und erbittert, russische Truppen kämpfen an der Seite der Rumänen. Trotzdem aber bildet nicht der Widerstand des Feindes den hauptsächlichsten Aufenthalt. Das verhältnismäßig langsame Vorgehen ist vielmehr in der Hauptsache auf die großen Geländeschwierigkeiten hinter unserer Front zurückzuführen. Aus naheliegenden Gründen beschränkt sich der deutsche Generalstabsbericht auf Mitteilung einiger weniger Tatsachen, ohne spekulative Kommentare daran zu knüpfen. Aus dem Lager unserer Feinde dagegen erfahren wir, daß man dort unsere Fortschritte gegen Rumänien mit Unruhe und Besorgnis verfolgt. Die Kämpfe in der Gegend von Bambesci südlich des Vulkan-Passes hält man deshalb für bemerkenswert, weil dieser Ort sich in einer Gegend befindet, wo der Talgrund schon recht breit ist und die Lage der Rumänen daher angesichts unserer starken Artillerie außerordentlich schwierig werden könne. Was man aber zu unseren Fortschritten am Szurduk- und Roten-Turm-Paß sagen wird, kann man sich wohl denken.

Ein wesentliches Eingeständnis der Besorgnis der maßgebenden Instanzen der Entente liegt aber in der vom französischen Kriegsminister Roques an Ort und Stelle angeordneten Offensive der Sarrail-Armee. Das ungewöhnliche der ganzen Reise gestattet wohl die Kombination, daß die Hoffnung, der man sich im Lager der Entente vielleicht auf eine kräftige russische Unterstützung Rumäniens hingab, als illusorisch erkannt wurde. Um den jüngsten Verbündeten aber vor Kleinmut zu bewahren, muß nunmehr Sarrail sich rühren, obschon heute jedes Kind weiß, daß die Saloniki-Armee, die über keine nennenswerten Reserven verfügt, zu einer nachhaltigen Offensive unfähig ist. Vielleicht bezweckte ihr Angriff auf Monastir auch noch nebenbei die Schaffung von Faustpfändern für die Friedensverhandlungen. Doch, sei dem wie ihm immer wolle, die Hauptsache bleibt, daß der Liebe Müh' umsonst war.

Aus einer objektiven Betrachtung der Kriegslage ergibt sich, daß die große Herbstoffensive der Entente zu nichts geführt hat, unsere Truppen dagegen vor wichtigen Erfolgen stehen. Im Entente-Lager beginnt man sehr nervös zu werden. U-Bootserfolge und mancherlei andere Geschehnisse gestalten die wirtschaftliche Lage in den Hauptländern krisenhaft. Und nur mit Bangen sieht man dem Winter entgegen. Deutschland wäre von allen guten Geistern verlassen, wollte es aus dieser Situation nicht Nutzen ziehen. Die letzte Kraftanstrengung muß und wird den Erfolg bringen.

* * *

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Englische Massenangriffe gescheitert.
An der siebenbürgischen Front der Eintritt in die walachische Ebene erkämpft.
Die Siegesbeute vom 1. bis 18. November.
An der mazedonischen Front Monastir geräumt.

Der Abendbericht vom 18. November abends lautet nach dem W. T. B.:

Durch gewaltigen Artillerie-Einsatz vorbereiteter englischer Durchbruchsversuch auf beiden Ancre-Ufern ist fehlgeschlagen. Bei Grandcourt Kampf noch im Gange.

In westlicher Walachei guter Fortschritt unserer Truppen.

An mazedonischer Front neue schwere Kämpfe.

Ferner meldet W. T. B. amtlich:

Großes Hauptquartier, 19. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Das seit Tagen auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich; gestern hinter der feindlichen Front auftretende Kavallerie und frühmorgens einsetzende, gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchsversuch an.

Er endete in einer blutigen Schlappe für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutungslosen Geländegewinn.

Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Frhr. Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wir sind südwestlich von Serre, in Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelstellung auf dem Süduser der Ancre; alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen, 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Sailly-Saillisel leitete Angriffe ein, die am Nordwestrande des St. Pierre Vaast-Waldes verlustreich zusammenbrachen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Besonderes.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl.

Östlich des Putna-Tales im Gyergyo-Gebirge wiesen bayerische Regimenter Vorstöße starker russischer Kräfte südlich des Hegyes ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen.

Der Austritt aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiul und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen; Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten.

Im Nachdrängen haben unsere Truppen die Bahn Orsova—Craiova erreicht; südlich des Roten Turm-Passes ist der Weg Calimanesti—Suici überschritten.

Die Gesamtbeute der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Dobrudscha-Front Patrouillengefechte, bei Silistria wieder lebhafteres Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht vom 19. November lautet:

Beiderseits der Ancre und am St. Pierre Vaast-Walde zeitweilig starker Artilleriekampf.

In der Walachei Fortschritte.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 18. November gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Carl.

Beiderseits des Schyl sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen trotz heftigem Widerstand **in stetem Vordringen.** Auch östlich des **Olt- (Alt-) Flusses** wurde **Gelände gewonnen.** Nordöstlich von **Campolung** scheiterten erbitterte Gegenangriffe des Feindes. An der **siebenbürgischen Ostfront** bei Schneefall und Frost geringe Kampftätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In Wolhynien stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 19. November lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Der Südflügel der unter dem Oberbefehl des Generalobersten Erzherzog Carl stehenden verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen vollen Erfolg erkämpft. Truppen der Armee des Generals von Falkenhayn bahnten sich in der **Schlacht bei Targujiu** den Austritt aus dem Gebirge und gewannen gestern mit der im Motru-Tale vorrückenden Kolonne die von Verciorova nach Craiova führende Bahn. Zähester rumänischer Widerstand, der vielfach — namentlich östlich und südöstlich von Targujiu — in erbittertem Gegenstoße Ausdruck fand, war vergebens. Auch die beiderseits des **Olt- (Alt-) Flusses** vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte erreichten in fortdauerndem zähen Ringen den Gebirgsfluß. Sie überschritten gestern die Linie Calimanesci—Suici. Rumänische Angriffe scheiterten hier ebenso wie nördlich von **Campolung.**

Seit 1. November sind in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19 338 **Mann, 26 Geschütze,** 17 **Munitionswagen** und 72 **Maschinengewehre eingebracht** worden. An der **siebenbürgischen Ostfront** südöstlich von Tölgyes schlugen bayerische Truppen der Armee des Generals von Arz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im **Wippach-Tale** südlich von Biglia wurde ein italienischer Graben genommen und besetzt. Vier Offiziere, 120 Mann gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **17. November nachmittags lautet:** Die Nacht war an der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

Flugwesen: Französische Geschütze zwangen zwei Flugzeuge, in ihren Linien zu landen, das eine vorgestern südlich von Attichy und das andere gestern bei Roye sur Matz. Die Flieger wurden zu Gefangenen gemacht. Im Laufe des gestrigen Tages lieferten französische Flugzeuge in der Gegend von Amiens 54 Kämpfe, in deren Verlaufe Heurteaux sein 13. und Guynemer sein 21. Flugzeug abschoß. **Im Laufe der Nacht wurden mehrere Beschießungen ausgeführt, hauptsächlich auf den Bahnhof und Fabriken von Esch a. d. Alzette in Luxemburg und auf Flugzeugreserven in Tergnier. Es wurden mehr als 1500 Kilogramm Geschosse abgeworfen.**

Französischer Bericht vom **17. November abends:** Außer lebhaftem Artilleriekampf nördlich der Somme in der Gegend von Saillisel ist von der ganzen Front nichts zu melden.

Flugwesen: Der Fliegerhauptmann Beauchamp stieg heute Morgen 8 Uhr auf, richtete seinen Flug nach **München** und kam gegen Mittag über dieser Stadt an. Er warf mehrere Bomben auf den Bahnhof als Vergeltung für die Bewerfungen der offenen Stadt Amiens, die in den letzten Tagen von den Deutschen ausgeführt worden waren. Er landete dann in Santa Dona di Piave (Italien, 20 Kilometer nördlich von Venedig), nachdem er die Alpen überflogen und so eine Strecke von 700 Kilometer zurückgelegt hatte.

Orient-Armee: Auf dem linken Ufer der Struma haben die englischen Truppen ihren Vormarsch fortgesetzt und das Dorf Kavakli genommen. In der Gegend des Doiran-Sees auf beiden Seiten heftiger Artilleriekampf. In der Gegend der Cerna geht die Offensive der französisch-serbischen Truppen mit vollem Erfolge weiter. Auf dem rechten Ufer des Flusses haben die Serben in Richtung Grunista ernsthafte Fortschritte gemacht, während im Flußbogen eine ihrer Divisionen nach erbittertem Kampf eine Anhöhe nördlich von Iven genommen hat. Drei Gegenangriffe des Feindes in dieser Gegend wurden abgewiesen. Weiter westlich rückten die französisch-serbischen Truppen in Richtung von Jaratok weiter vor und griffen die Klosterhöhe an, die sie nach einem für den Feind mörderischen Kampf besetzt haben. In der Gegend nordöstlich von Kenali bemächtigte sich unsere Kavallerie Negotins. Bei den Kämpfen am 15. November haben wir an dieser Front 400 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre und eine 15 Zentimeter-Haubitze erbeutet.

Belgischer Bericht: Große Tätigkeit der Artillerie an der belgischen Front südlich von Nieuport und gegen Dixmude und Boesinghe.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 17. **November nachmittags** lautet: Wir breiteten unsere Front bei Beaucourt längs des nördlichen Ufers der Ancre aus. Schwere feindliche Beschießung von Beaucourt und Beaumont-Hamel. Gestern Nachmittag veranlaßte uns ein starker feindlicher Gegenangriff, einen Teil des Geländes, das wir am 14. November bei Butte de Warlencourt gewannen, aufzugeben. Wir unternahmen zwei erfolgreiche Überfälle auf feindliche Laufgräben nordöstlich von Wuverghen. Wir machten Gefangene und fügten dem Feinde beträchtliche Verluste zu.

Englischer Bericht vom 17. **November abends:** Nördlich der Ancre nichts zu melden, abgesehen von zeitweiligem feindlichen Geschützfeuer, besonders in der Umgegend von Beaucourt. Die Gesamtzahl der seit dem 13. November gemachten Gefangenen beträgt 6190. Heute beschossen wir die feindlichen Linien bei Loos und Hulluch heftig. Unsere Flugzeuge führten erfolgreiche Beschießungen feindlicher Linien und Verbindungen durch und brachten Bomben- und Maschinengewehrfeuer gegen feindliche Quartiere und Flugplätze zur Anwendung.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom **17. November** heißt es u. a.: Ein heftiger Kampf hielt gestern auf der Höhe von San Marco östlich von Görz an. Unter dem Schutze der Finsternis versuchte der Feind hintereinander drei heftige Angriffe gegen einen vorspringenden Winkel von Casa dei due Pini, die aber alle kräftig zurückgeschlagen wurden. Am Morgen glückte es dem Gegner nach einer heftigen Artilleriebeschießung, indem er seine Kräfte steigerte, einige Gräben südöstlich von Casa dei due Pini zu besetzen. Auf dem übrigen Teile der Front wurde er glatt mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem **Karst** ist die Lage unverändert.

Italienischer Bericht vom **18. November:** Auf dem **Karst** mannigfache Artillerietätigkeit und kleine Fortschritte unserer Front. Im Abschnitt östlich von Vertoibizza (Frigido) griff der Feind gestern machtvoll unsere Stellungen auf Höhe 102 südöstlich von San Pietro **(Görz)** an. Er wurde unsererseits durch genaues, anhaltendes Schnellfeuer empfangen und zog sich in Unordnung zurück, wobei er zahlreiche Tote auf dem Gelände und einige Gefangene zurückließ. Auf dem übrigen Teile des Kriegsschauplatzes behinderten starke Schneefälle die Tätigkeit unserer Truppen. Von einigen höher gelegenen Punkten der Berggegend meldet man eine Temperatur von 20 Grad.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **17. November** lautet:

Westfront: Im Gebiete der Höhen östlich Lipnica-Dolna hinderte der Feind durch sein Artilleriefeuer unsere Arbeiten zur Wiederherstellung unserer Gräben. In den **Waldkarpathen** griff der Gegner südwestlich vom Vakarke und am Berge Capul an, wurde aber durch unser Feuer zurückgeworfen. In der Gegend von Jakobenie westlich des österreichischen Kimpolung besetzten wir mehrere Höhen und machten Gefangene. An der **Kaukasus**front nichts Bemerkenswertes.

Rumänische Front: An der **siebenbürgischen Front** unternahm der Gegner im Tirgului-Tal und in der Richtung auf das rumänische Kimpolung wiederum eine Reihe von Angriffen; er bemächtigte sich des Dorfes Liresti. Alle Angriffe des Feindes in der Gegend von Albesti wurden abgeschlagen. In der Gegend des Alt und Jiu nahm der Feind, der beträchtliche Verstärkungen herangeführt hatte, eine erbitterte Offensive auf. Die Rumänen räumten das Dorf Tirgujiului im Tal des Jiuflusses. — **Donaufront:** Keine Veränderung.

Russischer Bericht vom **18. November:**

Westfront: Feueraustausch zwischen Aufklärungsabteilungen auf der ganzen Front. In den Waldkarpathen wurde in der Gegend nördlich von Chibeni die Offensive des Feindes, der stellenweise unsere kleinen Abteilungen zurückgedrängt hatte, durch unseren Angriff zurückgewiesen und die Lage wiederhergestellt. Der gefallene Schnee hat die Wege beträchtlich unwegsam gemacht.

Kaukasusfront: Versuche des Feindes, in der Gegend von **Sultanabad vorzurücken,** wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen.

Rumänische Front: In **Siebenbürgen** dauern in den Tälern des Alt und des Jiu die hartnäckigen Angriffe des Feindes an. — An der **Donaufront** fahren unsere vorgeschobenen Abteilungen fort, nach Süden vorzurücken.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom **17. November** lautet:

Nord- und Nordwestfront: An der Westfront der Moldau sind die Kampfhandlungen, die gestern begonnen worden waren, durch schlechtes Wetter unterbrochen worden; wir machten Gefangene. An der Nordfront von Muntenie bis Predelus keine wichtigen Kampfhandlungen. Im Prahovatale heftige Artillerie- und Infanterie-Angriffe des Feindes, besonders auf dem linken Ufer. Unsere Truppen wiesen die Angriffe ab und behaupteten ihre Stellungen. In der Gegend von Dragoslawle griff der Feind im Laufe des Tages und nachts heftig an. Es kam stellenweise zum Bajonettkampf. Der Gegner wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Im Alt-Tale griff der Feind wiederum heftig an und zwang uns, auf Jenciulesti ein wenig zurückzugehen. Am Jiul haben wir uns in der Richtung auf Stephaneski ein wenig zurückgezogen. Wir griffen auf den Flügeln an und schlugen den Feind mit großen Verlusten für ihn zurück. An der Cerna schwache Artillerietätigkeit.

Südfront: An der Donau Infanterie- und Artilleriegefecht. Unsere Artillerie beschoß wirksam **Rustschuk.** — **In der Dobrudscha** nichts Neues.

Rumänischer Bericht vom **18. November:**

Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau bis ins Prahova-Tal einschließlich nichts Neues. In der Gegend von Dragoslawle griffen unsere Truppen an; es gelang ihnen, den Feind sowohl in der Mitte wie auf dem linken Flügel zurückzudrängen, wobei sie merkliche Fortschritte machten und 300 Gefangene einbrachten. Im Alt- und Jiu-Tale dauern die Kämpfe mit Heftigkeit an. Wir haben ein wenig Gelände aufgegeben. In der Gegend der Cerna nichts von Bedeutung.

Südfront: An der **Donau** Feuerkampf. In der **Dobrudscha** nichts Neues.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **17. November:**

Mazedonische Front: Ein feindlicher Angriff bei dem Dorfe Pozstek zwischen dem Malik- und Prespa-See wurde abgeschlagen. In der Ebene von **Monastir** wurde ein starker feindlicher Angriff auf die Linie Veluschina—Kanina durch deutsche Artillerie blutig abgewiesen. Im **Cernabogen** schlugen wir durch Gegenangriff einen feindlichen Sturm auf Höhe 1212 und auf das Dorf Brnik zurück und erbeuteten 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer. Auf beiden Seiten des **Wardar** und am Fuße der Belasica-Planina schwaches Artilleriefeuer. An der **Strumafront** schwache Kämpfe zwischen vorgeschobenen Abteilungen und lebhaftes Artilleriefeuer. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Längs der **Donau** Ruhe. In der **Dobrudscha** keine Veränderung in der Lage. An der Küste des **Schwarzen Meeres** Ruhe.

Bericht des bulgarischen Generalstabes vom **18. November:**

Mazedonische Front: Im Abschnitt Veluchina-Noleven lebhaftes Artilleriefeuer. Im **Cernabogen** wiederholte der Feind seine Angriffe, wurde aber blutig zurückgeschlagen. Ebenso scheiterten Angriffe, die der Feind in der Nacht zum 18. November in der Gegend des Dorfes Grunichte und bei Nonte unternahm. Westlich des Wardar schwaches und östlich des Flusses lebhaftes, aber zeitweilig aussetzendes Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina und an der Strumafront schwache Artillerietätigkeit. Versuche kleiner feindlicher Abteilungen, unter dem Schutze des Nebels vorzurücken, scheiterten. An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Es ist kein wichtiges Ereignis zu melden.

Der britische Bericht aus Saloniki

lautet: Wir nahmen Barakli und vertrieben den Feind wieder aus den Dörfern Prosenik und Kumli. Wir machten 31 Gefangene, erbeuteten 1 Maschinengewehr und fügten dem Feinde schwere Verluste zu.

Türkischer Heeresbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom **16. und 17. November** mit: Kein Ereignis von Bedeutung an den verschiedenen Fronten.

Bericht des türkischen Generalstabes vom 18. **November:** Von der **Euphrat- und Tigrisfront,** sowie aus **Persien** kein wichtiges Ereignis außer Erkundungstätigkeit. Ein Teil unserer Streitmacht, die aus **Hamadan** abgeschickt war und auf das 150 Kilometer südöstlich von Hamadan gelegene **Sultanabad** vorrückte, vertrieb russische Kavallerie, auf die sie stieß, und gelangte bis 15 Kilometer vor Sultanabad. Ein Angriff, den die Russen mit einem Teil ihrer Streitkräfte nordöstlich von **Rewanduz** gegen unsere Grenze zu unternehmen versuchten, wurde mit Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Kaukasusfront: Der Feind, dem es gelungen war, unter dem Schutze heftigen Maschinengewehrfeuers in eine unserer Vorstellungen von 100 Meter Ausdehnung einzudringen, wurde durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben. Die Stellung blieb ganz in unseren Händen. — Kein wichtiges Ereignis von den anderen Fronten.

Der stellv. Generalissimus.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Eine amtliche englische Meldung über die Operationen in Ostafrika vom **18. November lautet:** Am 8. November machte der Feind drei Angriffe auf einen kleinen britischen Posten bei **Malangali.** Alle wurden abgeschlagen. Eine britische Abteilung vom Rufidjifluß traf ein. Die Feinde wurden abgeschlagen und zerstreut. 8 Europäer und 18 Eingeborene wurden gefangen genommen, 11 tot aufgesammelt. Die englischen Verluste betragen einen Toten und fünf Verwundete.

Die Kämpfe im Westen.

Fliegertätigkeit.

W. T. B. meldet amtlich:

In der Nacht vom 16. zum 17. November belegten **deutsche Marine-Flugzeuge** die Stadt **Furnes** und den **Flugplatz Coxyde** mit zum größten Teil schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg. In Furnes wurden mehrere Brände beobachtet; eines der Flugzeuge setzte bei Coxyde zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.

Die **englische Admiralität** meldet am 15. November drahtlos, daß **Zeebrügge** und **Ostende** wiederum durch Seeflugzeug-Geschwader **schwer beschossen** worden seien. Volltreffer seien beobachtet worden im Atelier de la Marine und in nächster Nähe der Kraftstation, ebenso ein großer Brand, der wahrscheinlich von einem Benzinlager herrührte. Diese Meldung ist nach dem Wolffschen Büro insofern erdichtet, als sämtliche auf Zeebrügge abgeworfenen Bomben der englischen Flieger bei dem betreffenden Angriff ins Wasser fielen.

Die belgischen Flieger interniert.

Die kürzlich in **Holland** gelandeten belgischen Flieger wurden, nachdem sie ihr Ehrenwort, nicht zu entfliehen, zurückgenommen hatten, auf der **Insel Urk** interniert.

Cadorna und Joffre.

Über die Zusammenkunft Cadornas mit Joffre in **St. Michele di Moriana bei Chambéry** wird nach der „Kreuzztg." zuverlässig berichtet, daß diese Begegnung auf Wunsch der französischen Regierung erfolgte. Man schließt daraus, daß Joffre neuerdings zu **stärkerer Teilnahme** an den militärischen Unternehmungen der **Saloniki-Armee** veranlassen wollte. Es heißt jedoch, daß Cadorna mit Hinweis auf die italienische Offensive an der Karst-Front neuerdings **abgelehnt** habe.

Die Kämpfe im Osten.

Bayerische Ordensauszeichnung für den General Grafen Bothmer.

Wie aus München gemeldet wird, hat der König den General der Infanterie Felix Grafen von Bothmer, Oberbefehlshaber der deutschen Südarmee, wegen seiner ganz hervorragenden, durch zähe Ausdauer und eisernen Willen gekennzeichneten erfolgreichen Führerleistungen bei der Abwehr der russischen Sommer-Offensive 1916 und der dadurch auf der ganzen Heeresfront erreichten günstigen Gestaltung der Gesamtlage zum Inhaber des **Großkreuzes des Militär-Max-Josef-Ordens** ernannt.

Die Kämpfe um Campolung.

Russischen Blättern wird aus Jassy telegraphiert: Die Kämpfe in der **Walachei** nehmen täglich an Heftigkeit und Ausdehnung zu. Am rücksichtslosesten sind die Kämpfe im Trotus-, Uzu- und Cazin-Tale, wo der Feind mit beträchtlichen Kräften gegen stark ausgebaute Gebirgsstellungen in der Offensive sich befindet. **Campolung** steht unter direkter Einwirkung feindlichen Artilleriefeuers. In der Stadt ist ein größerer Brand ausgebrochen. Die Kämpfe in den anderen Teilen der walachischen Front kennzeichnen sich durch die Beschaffenheit des Kampfplanes als äußerst blutig. Allmählich kommt auf beiden Seiten verstärkte Artillerie zum Einsatz, die sich besonders in der Gegend von Dragoslawle und Sinaia bemerkbar macht. Rumänischerseits wird diese Artillerieverstärkung durchweg durch russische Geschütze bestritten. In der Gegend des Olt-Flusses nehmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. **Der Feind erzielte hier einen bemerkenswerten Erfolg.** Nach zweitägigen heißen Kämpfen gelang es ihm, **eine ganze Berggruppe mit wichtigen Befestigungsanlagen zu nehmen und die Rumänen zurückzudrücken.**

Die Kriegslage für die Rumänen kritisch.

Der „**Times**" wird aus Bukarest telegraphiert, durch die Ankunft neuer Verstärkungen sei die Lage ernst geworden, sodaß rasches Handeln Rumäniens und seiner Bundesgenossen notwendig geworden sei.

Beim letzten **Flieger-Angriff auf Bukarest** sind über zehn Menschen **getötet** worden.

Der türkische Krieg.

Zum Luftangriff auf Kairo.

„Temps" erfährt aus Kairo, daß weitere sieben Personen ihren bei dem Flieger-Angriff erhaltenen Verletzungen erlegen sind.

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Loyds meldet, daß der **portugiesische** Segler „**Emilia**" und die dänische **Bark** „**Fenja**" versenkt worden sind.

Wie „Petit Parisien" aus Lissabon meldet, hat der schwedische Dampfer „Varing" dem portugiesischen Patrouillendampfer „Marbar" 64 Gerettete von den Besatzungen der versenkten **Dampfer** „**Styliani Bebis**" und „**Giovanni G.**" übergeben.

Weitere Schiffsverluste.

Wie „Petit Parisien" aus **Havre** meldet, ist der **englische Dampfer „Saint Leonards"** (2860 Brutto-Registertonnen) vor dem Hafen gestrandet. Die Besatzung konnte sich retten, doch sind die Schiffsschäden äußerst schwer. Nach einer Meldung desselben Blattes aus **Brest** ist der **englische Dampfer** „**Lake Michigan**" auf eine Mine gelaufen und im Schlepptau nach Brest gebracht worden.

„**Politiken**" meldet aus **Malmö:** Der Helsingborger **Dampfer „Tuva"**, der **von** Archangelsk am 2. Oktober abgegangen ist, hat den schwedischen Bestimmungshafen noch nicht erreicht. Daher wird angenommen, daß er mit Mann und Maus **untergegangen** ist. Der 2300 Tonnen große Dampfer hatte 20 Mann Besatzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November 1916.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung über den Handel mit Sämereien, eine Bekanntmachung über Erhaltung von Anwartschaften aus der Krankenversicherung, eine Bekanntmachung über die Einrichtung einer Überwachungsstelle für Seemuscheln und eine Bekanntmachung der Reichsfuttermittelstelle betreffend den Ankauf des Haferbedarfs der kontingentierten Betriebe.

Köln, 17. November. Das stellvertretende Generalkommando des 8. Armeekorps hat, laut „Kölnischer Zeitung", angeordnet, daß die Bautätigkeit, die nicht mit Kriegstätigkeit zusammenhängt, gänzlich eingestellt wird. Das Kölner Gouvernement hat unverzüglich die Inkraftsetzung dieser Anordnung für den Befehlsbereich der Festung Köln verfügt. Die begonnenen Bauten, soweit sie unter das Verbot fallen, dürfen nicht fortgesetzt und neue nicht in Angriff genommen werden.

Ausland.

Wien, 18. November. Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers wird die Generaldirektion der allerhöchsten Privat- und Familienfonds einen Betrag von 10 Millionen Kronen nominell der 5. österreichischen Kriegsanleihe und einen gleich hohen Betrag nominell der 5. ungarischen Kriegsanleihe zeichnen.

Konstantinopel, 18. November. Der ehemalige türkische Gesandte in Bukarest, Sefa Bei, ist zum Gesandten in Kopenhagen ernannt worden.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 17. November. (Ein tödlicher Unglücksfall) hat sich gestern hier auf der Schneidemühle von S. Feibusch ereignet. Der Fuhrmann Stuzki sollte eine Ladung Bretter vom Platze abfahren. Beim Ausfahren durch den Torweg kam der Wagn ins

Schleudern, und St. wurde von der ganzen Last hart gegen den Pfeiler gedrückt und derart unglücklich am ganzen Körper gequetscht, daß er infolge der schweren inneren Verletzungen nach einigen Stunden verschied.

Danzig, 16. November. (Zu den zahlreichen Verhaftungen in der Getreideangelegenheit) ist mitzuteilen, daß der Berliner Kriminalkommissar Lehnert sich aus dem Grunde nach Berlin begeben hat, um den dortigen Auftragsbehörden Bericht zu erstatten und die Ermittlungen in der Reichshauptstadt fortzusetzen, da sowohl aus Posen als auch aus Westpreußen das hinterzogene Getreide und die zu Graupen und Grützen verarbeitete Gerste fast ausschließlich nach Berlin gegangen ist, von wo sie dann zu immer mehr erhöhten Wucherpreisen weiter vertrieben wurde. Es besteht der begründete Verdacht, daß ein großer Teil dieser Gerste nicht nur in heimische Fabriken, sondern auch in die Schweiz wanderte, von wo sie dann ins feindliche Ausland wanderte. Möglich waren diese dauernden Schiebungen nur, wenn die gesetzlich beschlagnahmte Ware unter falschen Kennzeichen auf der Bahn in Sonderwagen befördert wurde, und es müssen aus den verschiedenen Handelszentren und Übergangsstationen weitere Helfershelfer mitgewirkt haben, wie in Berlin auch bereits festgestellt ist. Kleine Schieber, die vor dem Kriege noch arme Schlucker waren, haben bei diesen Machenschaften Summen von 100 000 Mark auf die hohe Kante legen können. Selbstverständlich ist auf alle greifbaren Vermögenswerte mobiler und immobiler Natur sofort Beschlag gelegt worden. Das gesammelte Belastungsmaterial unterliegt der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Danzig zur Bearbeitung.

18. November. Im weiteren Verlauf der großen Gersteschiebungen von Danzig nach Berlin ist in Berlin eine Verhaftung erfolgt. Dort ist nämlich ein Kaufmann Theodor Moser verhaftet, der als Direktor einer großen Grützwurstfabrik die zum Versand gekommene Gerste abnahm. Er gehörte zu den Abnehmern des Kaufmanns Rasch. Moser hat Hunderte von Zentnern vermahlener Gerste bezogen und für den Zentner 100 bis 120 Mark bezahlt, während bekanntlich der Normalpreis nur 26 Mark beträgt. Auch hat er veranlaßt, daß die Ware unter falscher Bezeichnung an ihn abgesandt wurde. Bei der erfolgten Haussuchung wurden noch 250 Zentner Gerste zutage gefördert, die selbstverständlich beschlagnahmt wurden. Die Untersuchungen sind noch keineswegs abgeschlossen, ziehen vielmehr immer weitere und größere Kreise, sodaß noch andere Verhaftungen zumteil unmittelbar bevorstehen. Der Kaufmann Rosenzweig, der in der Angelegenheit der Gerste-Schiebereien in Danzig, wegen seiner Geschäftsverbindung mit den Kaufleuten Prantz und Rasch verhaftet wurde, war gegen Gestellung einer Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Durch einen richterlichen Haftbefehl ist er wieder in Untersuchungshaft genommen worden. — Wie die „Danz. Neuest. Nachr." an zuverlässigster Stelle hören, ist nunmehr auch der frühere Direktor der Landwirtschaftlichen Großhandels-Gesellschaft in Danzig, Hugo Siewert, durch den Kriminalkommissar Lehnerdt heute früh in Berlin verhaftet worden. Direktor Siewert wird zum Vorwurf gemacht, in den bekannten Gersten-Geschäften in seiner früheren Eigenschaft als Direktor der genannten Gesellschaft die Versendung von Grütze aus Danzig nach Berlin begünstigt und sich daran beteiligt zu haben. Seine Festnahme erfolgte, nachdem sich die lange schwebenden Verdachtsmomente verdichtet hatten. Siewert war in Berlin als Direktor in einer Geschäftsabteilung der Reichskartoffelstelle tätig. Die Überführung Siewerts nach Danzig ist zurzeit noch nicht erfolgt, wird aber noch heute in einem sogenannten Einzeltransport vorgenommen werden. Auch mit dieser Verhafttung ist, wie versichert wird, die Untersuchung noch keineswegs abgeschlossen. Sie zieht leider immer weitere Kreise, sodaß noch mehr Verhaftungen in nächster Zeit bevorstehen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. November 1916.

— (Todesfall.) Der königl. Kreisschulinspektor a. D. Herr Schulrat Gustav Katluhn ist heute im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Verewigte, der vor zehn Jahren nach Thorn berufen wurde, widmete sich, wie auch der warme, ehrende Nachruf der Lehrerschaft der Bezirke Thorn hervorhebt, mit ganzer Kraft seinem Berufe, der jüngeren Lehrerschaft gegenüber sich als väterlicher Berater fühlend; seine Amtstätigkeit wurde bei seinem Eintritt in den Ruhestand, der zu Beginn des Krieges erfolgte, durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse anerkannt.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Reservist Hermann Haß aus Schönsee (Fußart. 11); Ersatzreservist Friedrich Kaufmann (Inf. 375) aus Arnoldsdorf, Kreis Briesen; Musketier Arthur Zeep (Res.-Inf. 9) aus Webarg, Kreis Graudenz; Jäger z. Pf. Eduard Priebe aus Konojad, Kreis Strasburg; Grenadier Emil Gebert (5. Garde-Inf. z. F.) aus Groß Kruschin, Kreis Strasburg; Kriegsfreiw. Ernst Grubbe (Gren. 5) aus Thorn-Mocker; Kanonier Paul Krumrey aus Thorn-Mocker; Franz Kaprowski (Inf. 129) aus Klein Glemboczek, Kreis Strasburg.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Rittmeister und Esk.-Führer Frhr. von Senden (Kür. 5), früher in Riesenburg in Garnison; Baumeister der Hamburger Polizeibehörde, Leutnant d. L. H. Peters (Landw.-Inf. 61); Vizefeldwebel Kizinna (Masch.-Gew.-Abt. 4 (Thorn); K. hat das Eiserne Kreuz zweiter Klasse bereits im September 1914 erhalten und wurde im Januar 1915 mit dem königl. bayerischen Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern ausgezeichnet. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Obermusikmeister Hemmann (Inf. 59) aus Dt. Eylau; Unteroffizier Georg Kowalske aus Lindenthal, Kreis Graudenz; Gastwirt Ernst Sabinski aus Weburg, Kreis Graudenz; Landsturmmann Wilhelm Rahn aus Warlubien, Kreis Schwetz; Musketier Konrad Roths aus Sarosle, Kreis Graudenz.

— (Ordensverleihungen.) Dem Major Steuer vom Infanterie-Regiment 21 und dem Hauptmann Lasceck vom Infanterie-Regiment 61 ist das Ritterkreuz mit Schwertern des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Reifeprüfung.) Am vorigen Sonnabend nachmittags wurde im hiesigen Realgymnasium unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Dr. Kanter eine Schlußprüfung abgehalten, in der die Oberprimaner Braemer, Brodda und Westphal das Zeugnis der Reife erhielten.

— (Männergesangverein „Liederkranz.") Zur Feier seines 38. Stiftungsfestes hatte der „Liederkranz Thorn" am gestrigen Sonntag ein Konzert veranstaltet, das trotz des Schneesturmes, der im warmen Heim zurückhielt, doch so gut besucht war, daß die Zuhörerschaft den Artushofsaal ziemlich füllte. Die vorgezeichneten Lieder, die durchweg neu eingeübt waren, — darunter ein größeres Tonwerk mit Orchesterbegleitung von Weinzierl „Maienwonne", das im Koschatschen Stil Frühlingslieder in Tanzform bringt — sowie die feine Ausführung, die sie durch den Chor unter Leitung des Herrn Mittelschullehrer Geyer fanden, zeigte, wie auch schon frühere Konzerte, besonders das im Viktoriapark, daß der „Liederkranz" beim Rückblick auf die in den 38 Jahren seines Bestehens durchmessene Bahn nicht hinauf-, sondern eher von größerer erreichter Höhe herabschauen kann. Die Konzerte des Vereins sind, wie bei der sichtlichen Liebe und Einmütigkeit, mit der sich Dirigent und Sänger ihrer Aufgabe widmen, nicht mehr nur eine angenehme Unterhaltung, sondern fangen an ein Kunstgenuß zu werden, besonders wenn noch einige Unebenheiten — wie das die Klangschönheit beeinträchtigende Hervortreten einer Tenorstimme in den höheren Lagen — ausgeglichen sein werden. Ein Fortschritt ist es auch, daß dem Quartettgesang die gebührende größere Beachtung geschenkt wird, und die lautlose Stille, die sich der Viergesang der Herren Rollmann, Rohfleisch, Skomski und Großmann erzwang, zeigte auch diese Leistung auf achtungswerter Höhe, obwohl erst die Zeit das völlige Ineinanderschmelzen der Stimmen bringen kann. Die Pausen zwischen den fünf Teilen, die das umfangreiche Verzeichnis aufwies, wurden von einem kleinen, aber guten Orchester wohlausgefüllt. Der „Liederkranz" hat auch mit diesem Konzert wieder manches geboten, was einen schönen, tieferen Eindruck hinterlassen hat.

— (Das Verfahren zur Vertilgung der Ratten in der Innenstadt), das zurzeit im Gange ist, begegnet bei einigen Hausbesitzern einem Widerspruch, der nur auf Mangel an Verständnis für die Sache zurückgeführt werden kann. Das Bestehen einer Rattenplage wird kaum geleugnet werden können. Das Verfahren der Beseitigung durch Auslegen von Ratin hat sich in verschiedenen Städten bewährt, so auch in Graudenz mit der Einschränkung, daß es wirksam gewesen wäre, wenn es bei allen Hausgrundstücken angewandt worden wäre, nicht bloß bei den als mit Ratten behaftet ausdrücklich angegebenen. Bekanntlich wechseln die Ratten ihre Nährstelle oft, es ist also nicht ausgeschlossen, daß die vor einiger Zeit als rattenfrei angesehenen Grundstücke jetzt damit behaftet sind. Auch können die durch Ratin vielleicht vertriebenen Tiere sich nach anderen Grundstücken flüchten, bevor Ratin angewandt ist. Es muß deshalb auf allgemeines Auslegen von Gift Wert gelegt werden. Übrigens ist es ein Irrtum, wenn Hausbesitzer glauben, durch Verhinderung des Auslegens auf ihren Grundstücken von der Abgabe frei zu kommen.

— (Der erste Schneesturm) brauste am Sonntag durch das Land, mit Schneeverwehungen, welche den Verkehr störten. Die Eisenbahnzüge trafen mit ein-, zweistündiger Verspätung ein. Die Thorner Elektrische stellte den Verkehr mit der Vorstadt Mocker ein, während der Betrieb auf der Hauptlinie trotz der Schwierigkeiten noch aufrechterhalten werden konnte. Der Schneesturm, der übrigens an sich starke Niederschläge nicht brachte, währte vom Vormittag gegen 11 Uhr den ganzen Tag hindurch bis Mitternacht. Fast genau um die Geisterstunde legte sich der Wind und mit der Ruhe wurde auch die Temperatur, obwohl noch unter dem Gefrierpunkt, erträglicher und heute sogar sehr angenehm erfrischend. Leider sind durch Ausgleiten auf dem glatten Bürgersteig einige Personen zu schaden gekommen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen wird „Jettchen Gebert" wiederholt, das jüngst einen außerordentlichen Erfolg hatte. Donnerstag 7½ Uhr wird zum 6. Male „Dreimäderlhaus" gegeben, Freitag zum 2. Mal „Der fidele Bauer", der gestern bei der Erstaufführung stürmischen Beifall erregte. Am Sonnabend geht zu ermäßigten Preisen neu einstudiert „Alt Heidelberg" in Szene.

— (Gefunden) wurde eine schwarze Perltasche.

Thorner Stadttheater.

„Der fidele Bauer." Operette von Leo Fall.

Am Sonntag Abend wurde „Der fidele Bauer" gegeben, dem das Heinerle-Lied das Leben fristet und der Schlußakt sogar einen gewissen Erfolg sichert — wobei man allerdings stark an die Römertragödie im „Raub der Sabinerinnen" erinnert wird, die schließlich vom Publikum auch gut aufgenommen wurde, weil der findige Theaterdirektor Striese als Schlußakt „Hasemanns Töchter" gab. Das Original der Dichtung des „Fidelen Bauers" kam nur in der Schlußszene noch einmal zutage, dem geistvollen Kouplet: „Bin ich auch ein Bauer, Bauer, bin ich doch ein schlauer, schlauer", das auch den Schlußakt noch verunziert, wie es die Reimnot bei Dichterlingen öfters verschuldet, da „fidel" nicht so gefällig war, den gesuchten Reim auf „Bauer" herzugeben. Weshalb solche Stücke wiederbelebt werden, während die „Fledermaus", „Die lustige Witwe" usw. unberücksichtigt bleiben, ist schwer verständlich. Die Aufführung war im allgemeinen gut. Der starke Träger des Stückes war Herr Kurt Schlegel, der auch die Spielleitung hatte. Herr Schlegel gehört nicht, wie die meisten seiner Vorgänger, zu den Persönlichkeiten, die wie ein Sturmwind in das Haus fahren, aber allmählich die Herrschaft über das Publikum verlieren. Er wirkt mehr wie die Sonne, bei näherer Bekanntschaft gewinnend, dann aber der dauernden Gunst und Herrschaft sicher. Ein Mime, den die Natur dazu geschaffen, besitzt er die Vielgestaltigkeit, die Verwandlungsfähigkeit eines solchen, wie sie in der Festaufführung am Mittwoch überraschend hervortrat. Mit künstlerischem Empfinden faßte er auch eine Rolle wie die des „fidelen Bauers" an und wußte die Segensszene des 3. Aktes zu einer echten Opernszene zu erheben. Außer ihm machten sich um die Aufführung verdient Fräulein Burchardi und Herr Behrends, welche die vermeintliche Maskenszene zwischen „Annemirl" und „Leutnant" sehr gut herausbrachten, Herr Raimund („Professor"), im Vollbart auch eine gute Bühnenerscheinung, Herr Petersz als „Obrigkeit", Herr Pape als „Lindoberer" und Fräulein Malti, welche das Heinerle-Lied gut zur Geltung brachte. Herr Eckardt gab den „Vincenz", wie immer, sehr gewandt, das Spiel in das Publikum hinein wirkte aber störend. Das Haus war ausverkauft.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Milchversorgung.

Die bekanntgegebene Milchversorgung trägt leider der dringend nötigen Fürsorge der Säuglingsernährung nicht genügend Rechnung. Als einzige Stelle, die Kindermilch direkt abgeben darf, ist H. Günther-Rudak genannt. Fragt man aber dort wegen Milchabgabe an, so erhält man die Antwort: Kindermilch könne nicht mehr abgegeben werden. Es bleiben also nur die Molkereien, und ob man gerade von diesen, wo doch die Milch von weit und breit zusammengetragen werden soll, für Säuglinge die geeignetste Milch erhalten wird, ist doch recht fraglich. Zuerst habe ich mein Kind genährt, dann reichte die natürliche Nahrung nicht mehr, und ich mußte mich nach guter Milch umsehen. Wie schwer das war, diese zu erlangen, will ich hier nicht näher erörtern; jedenfalls erhalte ich sie seit 14 Tagen. Nachdem mein Kind sich nun langsam daran gewöhnt hat, scheint sie ihm auch gut zu bekommen. Jetzt müßte ich nach der neuen Verfügung nun abermals mit der Milch wechseln, und bang sehe ich in die Zukunft. Wird der abermalige Wechsel meinem Kinde zusagen und wird die zusammengetragene Milch die geeignete Säuglingsnahrung sein? Könnte da nicht gestattet werden, daß alle Milchviehhalter, ev. auf amtliche Bescheinigung, Kindermilch auch fernerhin direkt liefern dürfen? Es wären damit viele Mütter großer Sorge enthoben. Schwer genug ist es schon in dieser Zeit, wo Gummipfropfen, Nährpräparate usw. fast ganz fehlen, unsere Lieblinge großzuziehen, da sollte doch die neue Milchverordnung nicht noch weitere Schwierigkeiten bringen.

Eine junge Mutter.

Letzte Nachrichten.

Kein Bergwerks-Unglück in Oberschlesien.

Beuthen, 20. November. Die seit gestern umgehenden Gerüchte von einem großen Bergunglück auf der Heinitz-Grube oder einer anderen Grube der Gieschesçhen Verwaltung sind, wie W. T. B. von zuständiger Seite mitgeteilt wird, unzutreffend.

Der Reichskanzler im Großen Hauptquartier.

Berlin, 20. November. Der Herr Reichskanzler hat sich gestern Abend zu kurzem Aufenthalt in das Große Hauptquartier begeben.

Präsident der Oberrechnungskammer Dr. Ernst Braun †.

Darmstadt, 20. November. Der frühere Mitarbeiter des Innern und der Finanzen, zuletzt Präsident der Oberrechnungskammer, Dr. Ernst Braun ist heute früh an den Folgen eines Schlaganfalls im 60. Lebensjahre gestorben.

Sturmschäden in Italien.

Bern, 20. November. Aus Genua wird gemeldet, daß an der Küste ein Unwetter von außerordentlicher Heftigkeit getobt und sehr schweren Schaden angerichtet hat. U. a. wurde die Eisenbahn Genua—Spezia an drei Punkten unterbrochen. An einer Stelle gingen die Wellen über einen Güterzug hinweg. Der Heizer wurde durch die Wucht der Wellen schwer verwundet und starb, ein anderer wurde schwer verletzt. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet. In Genua erreichten die Wellen einige Läden, die überschwemmt wurden. Aus Rom wird gemeldet, daß infolge heftiger Regengüsse der Tiber ufervoll ist.

Zum Unfall der „Deutschland".

Rotterdam, 20. November. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht eine Meldung aus London, wonach „Daily Telegraph" aus New London berichtet, daß als Schadenersatz für das durch die „Deutschland" gerammte Schleppboot gegen die Eigentümer der „Deutschland" eine Forderung im Betrage von 50 000 Mark (?) pro Tonne des untergegangenen Schiffes erhoben worden sei. Die „Deutschland" liege jetzt auf dem Ankerplatz, von wo sie abgefahren ist. Sie hat zu beiden Seiten des Bugs ein Leck. Das Bundesgericht hat eine Untersuchung über den Vorgang angeordnet. Der Zusammenstoß erfolgte bei Mondschein.

Versenkte Dampfer.

London, 19. November. Reuter meldet, daß der italienische Dampfer „Lala" (? Tonnen), der englische Dampfer „Lady Carrington" (3920 To.) und der portugiesische Dampfer „Sannicolo" (? Tonnen) versenkt wurden.

Schiffsunfälle an der irischen Küste infolge des Sturmes.

London, 19. November. Reuter meldet: Ein gewaltiger Sturm, der über die britischen Inseln niederging, hat in der Schiffahrt sein Zerstörungswerk angerichtet, besonders an der irischen Küste. Eine Anzahl von Dampfern ist gesunken oder aufgelaufen, andere haben beschädigt in den Häfen Zuflucht gesucht. Viele Menschen sind umgekommen.

Englischer Kriegsbericht.

London, 0. November. Der amtliche britische Abendbericht vom 19. November lautet: Die Lage ist unverändert. Die Zahl der gestern an der Ancre gemachten deutschen Gefangenen beträgt 20 Offiziere und 752 Mann, was eine Gesamtzahl von 6962 seit dem 13. November ergibt.

Norwegen und Deutschland.

Kristiania, 20. November. Vom Vertreter des W. T. B.: Die norwegische Presse läßt sich offensichtlich beeinflussen durch ein Telegramm des Berliner Berichterstatters von „Tidens Tegn" über die Auffassung der maßgebenden Stellen in Deutschland, daß Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiete Grund zur Beschwerde habe. Gleichzeitig kündigt die Presse aber auch an, daß auf diesem Gebiete zurzeit wichtige Verhandlungen schweben, die durch Entgegenkommen gegenüber den deutschen Beschwerden einen Ausgleich erhoffen lassen. „Morgenbladet" spricht die Erwartung aus, daß dieser Ausgleich nicht nur für die Dauer des Krieges vorhält, sondern ein dauernd gutes Verhältnis zwischen Norwegen und Deutschland auch für die Zeit nach dem Kriege vorbereiten werde.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 19. November. Nord- und Nordwestfront nichts Neues, an der Westgrenze der Moldau nur nördlich von Muntenie bis zum Prahovo-Tal, wo wir feindliche Angriffe zurückschlugen. In der Gegend von Dragoslawle drangen wir weiter vor, machten 4 Offiziere, 80 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 5 Wagen mit Waffen. Im Alttal dauern die Kämpfe in der Gegend von Oesti Sinai und Brozou an. Im Jiu- und im Georui-Tal heftige Kämpfe. An der Cerna keine Kampfhandlungen. — Südfront: An der Donau und in der Dobrudscha schwaches Artillerie- und Infanteriefeuer.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Berlin, 20. November. In der heutigen Vormittagsziehung fielen folgende größere Gewinne:

75 000 Mark auf die Nr. 187 821;

5000 Mark auf die Nr. 57 194, 157 360;

3000 Mark auf die Nr.: 9 214, 22 119, 24 314, 24 980, 30 697, 34 760, 42 663, 50 152, 68 519, 73 060, 77 806, 85 095, 92 065, 125 241, 151 033, 152 786, 168 073, 184 352, 189 858, 200 376, 200 530, 205 413, 208 532, 209 692, 222 545, 225 608.

(Ohne Gewähr.)

Berliner Börse.

Im Einklang mit geringer Geschäftstätigkeit unterlagen an der heutigen Börse die Kurse nur geringfügigen Schwankungen. Die Tendenz kennzeichnete sich allgemein als fest. Etwas lebhafteres Geschäft zu höheren Kursen vollzog sich in oberschlesischen Eisenbahnbedarf, Laurahütte, Phönix, Schwarzkopff und deutschen Erdölaktien. Große Kauflust steigerte ferner türkische Tabak-Aktien. Am Anleihemarkt behauptete sich die Festigkeit bei anhaltender Nachfrage für 3 und 3½ prozentige Anleihen.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 18. November Geld	Brief	a. 17. November Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,49	5,51	5,49	5,51
Holland (100 Fl.)	228¼	228¾	228¼	228¾
Dänemark (100 Kronen)	156½	157	156½	157
Schweden (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Norwegen (100 Kronen)	159½	160	159½	160
Schweiz (100 Francs)	106⅞	107⅛	106⅞	107⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68 95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 20. November, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 757,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,53 Meter.
Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 19. morgens bis 20. morgens höchste Temperatur: — 2 Grad Celsius, niedrigste — 5 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 21. November.

Zeitweise heiter, tagsüber wärmer, zeitweise leichte Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch (Buß- und Bettag.) den 22. November 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Jacobi. Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Der Kindergottesdienst fällt aus. Kollekte zur Linderung kirchl. Notstände unter den Evangelischen des östl. Besetzungsgebiets, insbesondere Polens.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Danach Beichte und Abendmahl. Kollekte zur Linderung kirchlicher Notstände unter den Evangelischen des östlichen Besetzungsgebietes, insbesondere Polens.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, anschl. Beichte und Feier des heil. Abendmahls für die gesamte evangl. Militärgemeinde. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. — Sonnabend den 25. November 1916, abends 6 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmahls für Familien. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Communion. Vorbereitung 9½ Uhr: Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte zur Linderung kirchlicher Notstände unter den Evangelischen des östlichen Besetzungsgebietes, insbesondere Polens.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst mit heil. Abendmahl. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 7½ Uhr in Schwarzbruch: Gottesdienst mit Abendmahl. Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst mit Abendmahl. Pfarrer Basedow.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst danach Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr in Lulkau: Gottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Hierauf Feier des heil. Abendmahls Pfarrer Prinz.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Morgen entschlief nach langem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater,

der Königliche Kreisschulinspektor a. D.

Schulrat Gustav Katluhn.

Thorn den 20. November 1916.

Frau Elise Katluhn,
Gisela Katluhn,
Ilse Katluhn.

Beerdigung Donnerstag den 23. 11. 1916, Nachmittag um 3 Uhr, vom Trauerhause Brombergerstr. 76 I aus.
Von Kondolenzbesuchen bitte absehen zu wollen.

Heute Morgen ging heim in Gottes Frieden

der Königliche Kreisschulinspektor a. D.

Herr Schulrat Gustav Katluhn.

Rüstige Kraft wurde frühzeitig gebrochen. Eisernem Willen wurde vor der Zeit ein Ziel gesteckt.

Wie aber aus seinem Ruhestande heraus seine Gedanken immer noch in seinen alten Kreis wanderten, werden wir ihn nicht vergessen und sein Gedächtnis in Ehren halten.

Er ruhe im Frieden!

Thorn den 20. November 1916.

Die Kreis- und Ortsschulinspektoren, die Rektoren und die Lehrerschaft der Schulaufsichtsbezirke Thorn I, II, III.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 15. November d. Js. unser heißgeliebtes, einziges Kind, mein herzensguter Enkel, Neffe und Vetter,

Leutnant und Adjutant im Inf.-Regt. 61

Hans Schwarz

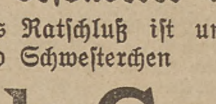
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im 22. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

J. Schwarz, Festungsbauhauptmann a. D.,
Rose Schwarz, geb. v. Piotrowski,
Frida v. Piotrowski,
Familie **Linde**, Wilhelmshaven.

Die Beisetzung wird noch bekanntgegeben.



Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß ist uns unser herziges Töchterchen nnd Schwesterchen

Ruth Gaidus

im Alter von sechs Jahren nach zehntägiger schwerer Krankheit durch den Tod entrissen.

Thorn.-Papau den 20. November 1916.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Beerdigung hierselbst Donnerstag den 23. d. Mts., vormittags 9 Uhr.

Wohne jetzt

Altstädtischer Markt 35.

Zahnarzt von Tempski.

Erteile nach wie vor

polnischen Unterricht.

J. Kryzan,
Lehrer der polnischen Sprache im Offizier-Kasino.
Brückenstraße 18. 4 Tr.

Der Milchverkauf findet täglich ab 8 Uhr morgens statt.

Jeder Milchkarteninhaber erhält die ihm zustehende Menge.

Niederlage der Molkerei Ostichau, Bäckerstraße 18.

Kaufe

jeden Posten geschlachtete Gänse.

Angebote erbittet

H. Rapp, Fleischermeister,
Breitestraße 19. — Fernsprecher 235.

Statt Karten.

Ihre am heutigen Tage vollzogene

Kriegstrauung

zeigen an

Hugo Marquardt
und **Frau Lisbeth**, geb. **Neumann.**

Podgorz den 20. November 1916.

Volksverein für das kath. Deutschland.

Mittwoch den 22. d. Mts., um 5 Uhr nachm., im „Tivoli":

Vortrag

des Herrn Lehrers **Panzram**:

„Was haben und was brauchen wir für landwirtschaftliche Erzeugnisse",

und des Vorsitzenden:

„Die deutsche Frau und der Weltkrieg".

Zu zahlreichem Besuche ladet ein — der Geschäftsführer.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 21. November 1916:

Großes Wohltätigkeitskonzert

ausgeführt von der gesamten Ers.-Kapelle Inf.-Regts. Nr. 61,

zum besten der im Felde stehenden 61er.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Zwangsversteigerung.

Am

Donnerstag den 23. d. Mts.,
vormittags 9½ Uhr,

werde ich:

mehrere Sophas, Sessel, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Eichen-Büfett, 1 Majolikasäule, 1 Zweifinger-Bierapparat mit 2 Stechhähnen und Manometer, 1 Eisschrank, 1 Regulator, Kleiderriegel, Portierestangen, 2 Sektkübel, 1 große 2türige u. 1 kleine 1türige Portiere, 1 Bowle mit Löffel, mehrere Wandbilder, 1 Nikotinbierfinger, Kleiderständer, 1 Krone mit 4 kompl. Lampen für elektrische Beleuchtung, 1 Rauchständer, 1 elektrisches Pianino mit 8 Rollen, 1 Grammophon, 1 Chaiselongue, 1 Gaskocher, 1 kupferner Waschkessel mit Deckel u. a. m.

öffentlich meistbietend verkaufen.

Sammelplatz: Araberstraße 16.

Thorn den 18. November 1916.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Töpfer-Arbeiten

werden schnell und sachgemäß ausgeführt, auch nach auswärts.

St. Wyczinski,
Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Getrocknetes Obst,

Pflaumen, Aepfel, Birnen,

kauft jeden Posten und erbittet Angebote

Hermann Dann Nachf.,
Inhaber: **Emil Willimczik.**

Ca. 100 Zentner Möhren,

gelb und weiß gemischt, hat abzugeben

Ernst Goerz, Alt Thorn
bei Roßgarten.

Für neue 3 Pfg.-Zigaretten suche

Provisions-Reisende,

welche viel Geld verdienen können.

Paul Heldt, Mittweida.

Wo könnte ein junger Kriegsbeschädigter (evangl., Anstellungsschein) lernend in leichten schriftlichen Arbeiten gegen anfängliche geringe Vergütung Beschäftigung finden? Sie könnte auch mit Botengänge usw. verbunden sein. Gütige Angebote bitte unter **D. 2139** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Chauffeur

für Personen-Auto, 8/24, sucht

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 10.

Friseurlehrling

sucht **K. Schulz**, Schuhmacherstr. 22.

Maurer u. Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung sucht von sofort

R. Uebrick,
Thorn, Brombergerstraße 35 a, 2 Trp.,
Thorn-Mocker, Eichbergstraße 9.

Maurer und Arbeiter

bei hohem Lohn stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft.

Maurer

stellt ein **H. Bartel**, Baugeschäft, Waldstraße 43.

Junger Mann,

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, als

Lehrling

für mein Kontor und Lager gesucht.

Max Cron, Eisengroßhandlung.

Ein Lehrling

von sofort gesucht.

Herrmann Seelig.

Malerlehrlinge

und einen

tüchtigen Arbeitsburschen

für dauernde Beschäftigung verlangt

Otto Zakszewski, Maler- u. Glasergeschäft, Schuhmacherstr. 12.

Zum sofortigen Antritt suchen wir mehrere tüchtige, unbescholtene, nüchterne, gesunde Männer als

Wächter

Meldungen vormittags von 10—12 und nachmittags von 6—8 Uhr.

Inspektion der Posener Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 37, Fernsprecher 860.

Suche zum sofortigen Antritt zuverlässigen,

jungen Mann

zur Hilfeleistung bei gutem Verdienst.

Zenker, Roßschlächter.

Ehrlichen Schulknaben

zu leichter Beschäftigung für die Nachmittage gesucht. Talstraße 25.

Wohnungsgesuche

Suche in Nähe des Hauptbhfs (Mudak) od. in der Stadt, nahe der Brücke, **1 kleine Wohnung** zu mieten. Angebote unter **E. 2130** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger, anständiger Herr sucht von sofort

oder spätestens 1. 12. 16

ein gut möbliertes

Zimmer,

möglichst mit Familienanschluß.

Angebote mit Preisangabe erbeten unter **D. 2154** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Thorner Liedertafel.

Dienstag, 9½ Uhr abends,
im Uebungslokal:

Hauptprobe zum Bußtags-Kirchenkonzert.

Am Konzerttage findet keine Probe mehr statt.

Lämmchen

Gerechtestraße 3.

Tägliches Auftreten erster Künstler.

Musik-Duo-Hjarup,
Fräulein **Gretl Violetta,**
Vortragskünstlerin,
Fräulein **Anny Strauss,**
Liedersängerin,
Herr **von Pol**, Humorist,
Phönix-Duo, Spiel-Duett,
Herr **Walden Neumann,**
Tanz-Künstler,
Professor **Weiss,**
der denkende Hund.

Anfang 6 Uhr. — Eintritt frei.

Stadt-Theater

Dienstag den 21. November, 8 Uhr:
Jettchen Gebert.
Donnerstag, 23. November, 7½ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Freitag den 24. November, 8 Uhr:
Der fidele Bauer.
Sonnabend, 25. November, 8 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Alt-Heidelberg.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.

Dienstag und Donnerstag:

Der Einsiedler von St. Georg.

Ein Drama, in der Hauptrolle **Friedrich Zelnik**, und

Paul und sein Männe.

Lustspiel, verfaßt von del Zopp.

Mittwoch bleibt das Geschäft geschlossen.

Heute **Homunkulus** zum letzten male.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Mittwoch (Buß- und Bettag): Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstr. 1.

Mittwoch (Buß- und Bettag), 5 und 7 Uhr: Versammlung für Soldaten und junge Leute.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenabz., Kriegsanl., Wertpapiere kauft u. bel. **F. Rosenow**, Berlin 57, Frobenstr. 18. Rückp.

Gebildete Dame,

heiteres Wesen, wünscht anregenden Briefwechsel mit geb. Herrn mittleren Alters. Gefl. Angebote unter **F. 2156** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Bitte.

Für zwei kleine Kinder bittet arme Frau um ein noch brauchbares Kinderdeckbett, evtl. mit Kopfkissen.

Gütige Zuschriften unter **E. 2155** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Die Beleidigung,

welche ich der Arbeiterfrau **Martha Zielinski** in Leibitsch durch leichtfertige Redensarten zugefügt habe, nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Händlerfrau **Lipertowitz.**

Die Beleidigung

gegen Herrn **B. Zittlau** nehme ich hiermit zurück.

F. Hintz, Gr. Nessau.

Mein dänischer Schäferhund ist von ruchlosen Händen vergiftet worden.

Ich sichere Demjenigen eine

Belohnung von 50 Mark

zu, der mir den Täter derart nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Eisenbahn-Betriebswerkmeister Heumann, Thorn-Hauptbahnh.

Regenschirm

an der Garnisonkirche **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben Coppernitusstraße 15.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
November	—	—	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Frage der Kriegsernährung.

Eine **Denkschrift des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz zur Frage der Kriegsernährung** will die Mängel in der bestehenden Ordnung der Kriegsernährung aufdecken und zur endgiltigen Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes die Wege weisen. Die Frage: Was muß geschehen, beantwortet die Denkschrift dahin:

„Ein Zusammenbruch des gesamten jetzigen Kriegsernährungssystems kann nur vermieden werden, wenn: 1. mit allen Mitteln **die landwirtschaftliche Erzeugung erleichtert und gefördert** wird; 2. durch eine stärkere Heranziehung bezw. **Wiedereinschaltung des Handels** für eine bessere pflegliche Behandlung der Waren, eine erweiterte Einfuhr und eine zweckmäßigere Warenversendung gesorgt wird; 3. sobald sich der Erfolg der eingeschlagenen Maßnahmen in der Zunahme der verfügbaren Nahrungsmittelmengen genügend gezeigt hat, der allmähliche schrittweise **Abbau der Höchstpreise, Beschlagnahmungen und Rationierungen** vorgenommen wird.

In der Begründung wird ausgeführt: Nicht die Verteilung, das **Wichtigste ist die Förderung der Lebensmittel-Erzeugung,** die für die gesamte Kriegsdauer die Ernährung sicher stellen soll. Ist das erreicht, so wird sich die Verteilung und Preisbildung ohne große Schwierigkeiten regeln lassen. Das ist zugleich auch die beste Beruhigung für die Bevölkerung und weiterhin wichtiger als billige Preise. Als Fehler und Mängel des gegenwärtigen Kriegsernährungssystems werden bezeichnet: die Unzahl von Verordnungen, die vielfach falsch festgesetzten Höchstpreise, die lästigen Eingriffe in die Erzeugung, mancherlei Maßnahmen, die das Verderben großer Lebensmittelmengen im Gefolge gehabt haben, die zu weitgehende Ausschaltung des Groß- und Kleinhandels, die Verhinderung der ausländischen Zufuhr u. a. m. Die Begründung gelangt zu dem Schlusse, daß das bisherige Verfahren den Mangel an Nahrungsmitteln nicht zu beseitigen vermocht, die Entschlußkraft und das Verantwortlichkeitsgefühl untergraben und den Eigentumsbegriff erschüttert habe.

Die Eingabe empfiehlt eine Reihe von Einzelvorschlägen, zu dem Zwecke, die Erzeugung mit allen Mitteln zu fördern, den Handel mehr heranzuziehen und die Organisation zu vervollkommnen, und führt abschließend aus:

Auf diese Weise wird es gelingen, unsere Erzeugung wesentlich zu steigern, um dann das System der Höchstpreise, Beschlagnahmen und Verteilung schrittweise abbauen und den freien Handel und die freie Preisbildung wieder walten lassen zu können. Dringend geboten ist es, daß dieser Übergang zu wirtschaftlich gesunden Wegen möglichst bald vorbereitet wird. Andernfalls wächst die Gefahr, daß sich der freie Handel und die freie Preisbildung tatsächlich auf dem bedenklichsten und teuersten Wege wiederherstellt, nämlich auf dem Wege weitgehender Nichtbeachtung oder Umgehung bestehender Vorschriften. Auch der **Übergang aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft** wird sich nicht von vornherein in völliger Freiheit vollziehen können; aber das Maß der behördlichen Beengung, Fesselung und Bevormundung muß so weit heruntergesetzt werden, daß in dieser Überleitungszeit das wieder emporwächst, was unser Volk groß und widerstandsfähig gemacht hat: das Selbstverantwortlichkeitsgefühl des Einzelnen und das Vertrauen jedes Einzelnen zur eigenen Kraft. So nur wird das deutsche Volk wahrhaft stark und frei bleiben und seine Stellung in der Welt behaupten können.

Ungefähr gleichzeitig hat der Vorstand des **Deutschen Landwirtschaftsrats** namens aller ihm angeschlossenen Körperschaften **eine Eingabe wegen Sicherung der Kriegsernährung** an den Reichskanzler gerichtet, in der die Führer der Landwirtschaft die behördlichen Eingriffe in die landwirtschaftlichen Betriebe verurteilen und sich zu den Worten des Generalfeldmarschalls Hindenburg in seinem Briefe an den Reichskanzler bekennen: „Mit staatlichem Zwang wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht. Wohl aber verspreche ich mir Erfolg von einer großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter. Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle, **freiwillige Mitwirkung aller** Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist wie die Hingabe von Leib und Leben im Kampfe an der Front."

Polen.

Gegen ententefreundliche Polen.

Das polnische Pressebüro in Bern veröffentlicht heute in der gesamten Schweizer Presse folgende Erklärung: In Anbetracht verschiedener Proteste und Erklärungen, die eine Gruppe von sich augenblicklich in der Schweiz aufhaltenden polnischen Politikern namens ihrer Landsleute veröffentlicht und die die öffentliche Meinung Europas irreleiten können, sind wir in der Lage zu erklären: Angesichts der festgestellten überwältigenden Anteilnahme von Männern aller Schichten und Parteien am gegenwärtigem Aufbau eines unabhängigen polnischen Staates ist diese grundsätzliche ablehnende Haltung und ausschließlich negative Meinung heute bereits entschieden durch die Tatsachen widerlegt und darf demnach lediglich als Privatäußerung der fern von der polnischen Heimat im Auslande weilenden Unterzeichner gelten.

Enttäuschung der Polen in Frankreich.

Die Enttäuschung in den Polenkreisen Frankreichs wegen des russischen Protestes gegen die Errichtung Polens ist grenzenlos. Die radikale Pariser Presse befürchtet, daß durch unbestimmte leere Formeln auch die treuesten Polen in die Armee Deutschlands getrieben würden. Der „Temps" versucht, Rußland zu entschuldigen, das jetzt nichts versprechen könne. Dafür müßten die übrigen Verbündeten für Polen einstehen, die nicht vergessen dürften, daß die Polenfrage eine Lebensfrage für Rußland sei. Der „Temps" erwartet, daß England, Frankreich und Italien baldigst in einem feierlichen Manifest Stellung nehmen werden.

Der offene Brief eines polnischen Legionärs.

Ein polnischer Legionär, der im Namen der ganzen polnischen Legion spricht, veröffentlicht im „Goniec Poranny" Nr. 588, vom 6. 11. 16, einen offenen Brief an die „Polnischen Brüder". Darin heißt es:

„Wir hatten und haben nur ein einziges Ziel: zu kämpfen für die Unabhänigkeit Polens! Für den polnischen Staat und für Euch, Brüder, Landsleute! Für Dich, Warschau! Und für den polnischen König, der binnen kurzem gewählt und gekrönt werden muß! Mit dem Namen Polens auf den Lippen starben und sterben unsere Kammeraden — durch die russischen Kugeln. Wir folgten der Stimme des Herzens und der Stimme des Verstandes, welcher uns riet, zu allererst das größte polnische Land der russischen Herrschaft zu entreißen denn ohne dieses ist ein besonderer polnischer Staat nicht zu erreichen. Wir folgten den Fußtapfen aller unserer früheren Aufstandshelden. Kosziuszko und so vieler anderer, die gegen Rußland kämpften, im Kampfe mit ihm oder in Sibirien oder in den Bergwerken starben. Wir folgten der Stimme unseres polnischen Liedes, unseres Mickiewicz und aller unserer größten Poeten, die uns geboten haben, dieses Land von Rußland zu befreien. Deshalb konnten wir uns nicht irren. Und der heutige Tag ist der beste Beweis, daß wir uns nicht geirrt haben! Und wir haben das Recht anzunehmen, daß zur Entscheidung des Schicksals Polens auch das Blut der Tausende unserer Kameraden aus den Legionen beigetragen hat, das seit über zwei Jahren auf den Feldern des Königreichs, Litauens, Beßarabiens, der Karpathen und Wolhyniens vergossen wurde. Wir schwören Euch, wir polnischen Soldaten, daß wir vereint sind, treu und bis zum letzten Blutstropfen der Freiheit Polens zu dienen! Wir wünschen aus ganzem Herzen — im Lande, in der Residenz diesen Schwur zu wiederholen! Verlangt, daß wir schnellstens zu Euch kommen und — an Zahl hundertfach vergrößert — wieder an die Grenzen Polens gehen, es zu bewachen und zu verteidigen. Wir wollen dem polnischen Staate und nur ihm angehören, seine Armee sein! Wir wollen der Anfang seiner großen Armee sein!"

Die polnische Armee.

Nach Mitteilungen aus unterrichteter Seite wird, wie der „Lok.-Anz." meldet, die Aufstellung der polnischen Armee durch Deutschland unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Offiziere besorgt. Der Stamm für das künftige Heer bilden die polnischen Legionen, die seit dem August 1914 als ein Teil der österreichisch-ungarischen Wehrmacht in den Reihen der verbündeten Heere gekämpft haben. Die polnische Armee ist polnisch-national, also weder österreichisch-ungarisch, noch deutsch. Alle Kommandostellen stehen polnischen Offizieren offen, werden aber vorläufig bei Mangel an solchen zumteil durch österreichisch-ungarische und deutsche Offiziere besetzt werden. Die künftige polnische Armee wird vorläufig dem deutschen Heere angegliedert. Diese Angliederung ist aber nicht eine Einverleibung. Sie hat den Zweck, dem polnischen Verbande völkerrechtlichen Charakter regulärer Truppen zu gewährleisten. Die Stellung der beiden Generalgouvernements Warschau und Lublin zu ihren obersten Heeresleitungen und Regierungen wird durch die Abmachung über die polnische Wehrmacht nicht berührt.

Politische Tagesschau.

Ein neues Schreiben Hindenburgs zur Ernährungsfrage.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat **an den Reichskanzler** das nachstehende Schreiben gerichtet:

Gr. Hauptquartier, 19. November 1916.

An den Herrn Reichskanzler.

Ew. Exzellenz haben ein Schreiben vom 27. September d. Js., in dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterstützt. Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben an die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungserörterungen **so ausgelegt wird,** als ob ich **die Verordnungen auf dem Gebiete der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteile.** Dies entspricht **nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab,** das gilt wie für die Fürsorge der Ernährungsfrage, so auch für die Beschaffung von Kriegsmaterial und die Unterstützung unserer Arbeitskräfte. **Für den Erfolg** auf allen Gebieten ist aber **entscheidend,** daß **zu dem Zwang die**

Im Kampfflugzeug über Persien.

(Nachdruck verboten.)

II.

Unser auf der Fahrt an die Suezfront befindlicher Kriegsberichterstatter im kaiserlich osmanischen Hauptquartier Herr Paul Schweder schreibt uns:

Meter um Meter ringen wir uns in dem leichten Elemente empor und erkletterten so schließlich 2000 bis 2100 bis 2200 Meter. Was bei uns im kälteren deutschen Klima eine Kleinigkeit ist, gewinnt man hier nur mühsam und mit viel Geduld. Die Luft ist so dünn und leicht, daß ich die schwere Maschine kaum noch halten kann in dieser Höhe, sobald es böig wird. Doch ich bleibe wohlweislich noch über der Ebene, der endlosen Wüste, wo die Luft ruhig und gleichmäßig fließt. Jetzt zeigt man Barograph 2300 Meter. Ich nehme Kurs nach Osten und beginne den Anflug an die Bergwand. Wie ein Brett liegt die Maschine, noch selten war die Luft so still und friedlich; heute muß es gelingen. Näher und näher rückt das Gebirge, wie ein silberner Lebensstrom ergießt und schlängelt sich das Wasser des Evlend aus den Bergen in die Wüste, Leben und Fruchtbarkeit spendend. An seine Ufer klammert sich Mensch, Tier und Pflanze, denn seitab lauert tückisch das gelbe Raubtier der Wüste, der Durst. So ist das Bild, das unter uns dahinzieht. Und schon schieben sich kleine Bodenwellen, die ersten Ausläufer des persischen Gebirges, allmählich und langsam unter die Tragflächen. (Die schnelle Fortbewegung des Flugzeuges ist ja von dieser Höhe aus bei der großen Entfernung von der Erde nicht mehr bemerkbar.) Und mit ihnen kommen die ersten leichten Böen, die ungleiche Sonnenbestrahlung des unebenen Geländes macht sich bemerkbar.

Ein sanftes Wogen und Wallen geht durch die Luft, wie wenn ein Windhauch über die See streift. Da straffen sich unwillkürlich die Nerven, die von dem eintönigen Sange des Motors schon etwas eingeschläfert waren; jetzt heißt es aufgepaßt und die Sinne geschärft. Die ersten Schluchten — schroff und kahl erheben sich die Berge —, Fels- und Steingeröll, Klippen und baumlose Steilhänge erscheinen. Wohl schimmern tief unten in den Tälern saftige Weiden und grüne Matten, aber hier oben ist es kahl und öde und tot. Und über die Klippen hinweg geht unsere Bahn, der dunklen Wand, dem Paß entgegen. Wild und zerrissen wie die Berge, so scheint auch hier die Luft zu sein. Vorbei ist es plötzlich mit der friedlichen Stille. Stoß auf Stoß wirft die Maschine hin und her. Der Motor kann seinen klaren Sang nicht wiederfinden. Bald wie ein Brüllen, bald wie ein Stöhnen, bald wie Knattern, dann wieder wie fernes Summen tönt es. Es saust und braust um mich, dann wieder plötzlich Stille. Den Blick geradeaus gerichtet und jeden Nerv an der Kandare bediene ich die Steuer, fast mechanisch. An ein Überlegen ist ja nicht zu denken, so rasch folgt Stoß auf Stoß. Jetzt bäumt sich die Maschine wild empor, von unsichtigen Mächten hochgehoben; jetzt fällt sie jäh hinab.

Schon ist die Sonne über die Berge emporgestiegen und hat ihr Tagewerk begonnen. In Wirbeln steigt es aus den tiefen Schluchten auf, und wallender Brodem zieht sich die schroffen Wände empor, ein fortwährendes Auf und Nieder. Und durch dies Luftgewirr ringt sich stöhnend die Maschine, geschüttelt, gestoßen und geworfen, doch jedem Drucke brav gehorchend. Trotz der Kälte, die sich über dem Gebirge jetzt allmählich bemerkbar macht, bin ich in Schweiß gebadet; nicht einen Augenblick liegt die Maschine ruhig, kaum kann ich noch genauen Kurs halten. Mein Kamerad, der hinter mir frei in seinem geräumigen Beobachtungsturm sitzt, muß sich in seinem Sitze feststemmen, um nicht herausgeschleudert zu werden. So geht es siegreich weiter in trotzigem Kampfe mit dem wilden Element.

Doch alles Ringen und Kämpfen ist vergebens; ich komme immer tiefer und tiefer. Bei dem steten Parieren der heftigen Böen fällt die Maschine mehr und mehr. Wie ein Gespenst rückt die Bergwand heran, noch wenige Minuten, und wir sind am Paß. Da zeigt der Höhenmesser 1900 Meter. Unmöglich, wir können so nicht weiter. 1700 Meter ist die Paßhöhe, und die Russen sitzen oben. Hoch ragen die Berge zu beiden Seiten; es wäre ein wahnwitziges Beginnen. Alle Mühe war umsonst; ich kehre um mit schwerem Herzen. Aber nein, noch gebe ich den Kampf nicht auf, es muß gelingen!

Von neuem beginne ich das alte Spiel. Ich fliehe aus diesem Hexenkessel hinaus in die ruhigere Ebene und gewinne wieder langsam meine alte Höhe. Und nochmals nehme ich den Kampf auf. Ich fliege an gegen die Berge mit Anspannung aller Nerven, in dem ununterbrochenen Ringen mit den widrigen Luftströmungen meine Höhe haltend. Da plötzlich packt es uns mit unwiderstehlicher Gewalt, mit einem Ruck dreht die Maschine ab und kippt zugleich schwer über einen Flügel. Verwindung und Steuer sind machtlos gegen diesen jähen Angriff, jede Überlegung, jede Handlung Bruchteile einer Sekunde. Da — seitliches Rutschen nach der Tiefe wie ein Fallen in die Ewigkeit, in den unendlichen Weltraum. Tief unter uns nur himmelragende Felsen und klaftertiefe Schluchten. „Festhalten!" brülle ich meinem Kameraden hinter mir zu, kaum meiner Stimme mächtig, nehme Gas weg und gehe in den Gleitflug über.

Langsam richtet sich die Maschine wieder auf und gewinnt so ihre normale Lage zurück. Ich gebe Gas, und brummend singt der Motor sein altes Lied. Doch damit ist auch alles wieder verloren, was ich kaum mühsam errungen hatte. Dort oben liegt der Paß, jetzt fern und unerreichbar. Ein förmlicher Zorn erfaßt mich gegen diese Berge, doch es muß gelingen! Eine ganze Armee hat tief dort unten erwartungsvoll ihre Augen auf uns gerichtet und harrt gespannt unserer Meldungen über den Feind. Sie ahnt ja nichts von dem erbitterten Kampfe auf Leben und Tod hier oben in der Einsamkeit; sie will nur wissen und dann schlagen. Also noch einmal los! — Wieder bin ich über der endlosen Wüste und klettere Zoll um Zoll empor. Allmählich hat die Maschine infolge des großen Benzinverbrauches beträchtlich an Gewicht verloren; ich lasse mir noch etwas länger Zeit und gewinne glücklich 2400 Meter. Zum dritten male beginne ich den Anflug; mißlingt er auch diesmal, dann ist es vorbei für heute, denn mein Benzinstand geht bedenklich auf die Neige. Aber gerade das hilft mir.

Von neuem beginnt der alte Tanz über den schroffen Felsenschluchten. Da — auf einmal wird es ruhiger, die jähen Stöße werden seltener, das Element hat sich ausgetobt. Immer noch halte ich mich über 2000 Meter — jetzt bin ich am Paß. Tief unter uns liegt das Dörflein Pai-Tak, noch am Fuße der Bergwand. Hier stehen die ersten Postierungen des Feindes, russische Kavallerie. Dann steigt das Tal ganz plötzlich steil empor zu 1400 Meter Höhe, dem nach dem Dorfe benannten Pai-Tak-Paß ent-

tatkräftige, nur vom vaterländischen Pflichtgefühl geleitete **Mitarbeit jedes einzelnen** tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen. Jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Versorgung der Truppen und Kriegsarbeit hergeben, was irgend entbehrt werden kann. Das hatte ich bei meiner Bemerkung über die großzügige zu organisierende Werbearbeit durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue zu fest auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirte, als daß ich an den Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln kann.

Das Zivildienstgesetz,

mit dem der Bundesrat in dieser Woche sich beschäftigen wird, soll, wie der „Vorwärts“ mitteilt, den Titel „Vaterländischer Hilfsdienst“ erhalten. Das Gesetz wird sich auf alle männlichen Personen zwischen dem 17. und 60. Lebensjahr erstrecken.

Der Polenantrag im Abgeordnetenhause.

Wie der „Berl. Lokalanz.“ hört, wird der preußische Minister des Innern **von Loebell** in der Montagsitzung des Abgeordnetenhauses den Standpunkt der Regierung bei der Beratung des Antrages zur Polenfrage vertreten.

Die Trauerfeier für Tschirschky.

Mit großem Gepränge und unter außerordentlicher Beteiligung fand Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in **Wien** die Trauerfeier in der evangelischen Kirche statt. In Vertretung des deutschen Kaisers war der deutsche Geschäftsträger Prinz zu Stolberg-Wernigerode, in Vertretung des Kaisers Franz Joseph war Erzherzog Franz Salvator erschienen. Erzherzog Karl Stephan wohnte persönlich der Leichenfeier bei. Pfarrer **Zimmermann** nahm die Einsegnung der Leiche vor und hielt dem verblichenen Botschafter einen tiefempfundenen Nachruf, in dem er insbesondere die unter schwierigsten Verhältnissen bekundete erfolgreiche diplomatische Tätigkeit des Verstorbenen im Interesse seines Staates und der Doppelmonarchie im Gefühle seiner hohen Verantwortung gedachte. — Nach der Trauerfeier erfolgte in feierlicher Weise die **Überführung** der Leiche zum Nordwestbahnhof. Die Leiche wird zur Beisetzung in der Familiengruft nach **Hosterwitz** gebracht.

Am Sonntag Vormittag um 11 Uhr traf die Leiche des deutschen Botschafters in Wien von Tschirschky und Bögendorff über Tetschen mit dem Personenzuge in **Dresden** ein. Es erfolgte die Überführung nach **Hosterwitz**, wo der vierspännige Leichenwagen um 4 Uhr eintraf. Hunderte von Kränzen bedeckten den Sarg, darunter solche des deutschen Kaisers, des Kaisers von Österreich, des Königs von Sachsen und des Königs von Bayern. Unter Glockengeläut wurde der Sarg vor dem Altar der kleinen Kirche in Hosterwitz zwischen brennenden Kerzen aufgebahrt. Die Erbgruft der Familie von Tschirschky befindet sich in unmittelbarer Nähe der Kirche, woselbst Montag Mittag die Beisetzungsfeier stattfindet.

Über das Befinden des Kaisers Franz Joseph wurde am Sonnabend in Wien folgendes **Bulletin** ausgegeben:

Beim Kaiser seit heute Morgen trotz gleichbleibenden Katarrhs leichte fieberhafte Temperatursteigerung bis zur Höhe 38 Grad abends eingetreten. Herztätigkeit gut, Atmung ruhig. Trotzdem hat sich der Kaiser den ganzen Tag der Arbeit gewidmet und außerdem den Grafen und die Gräfin Waldburg, Obersthofmeister Montenuovo und die Generaladjutanten Grafen Paar und Bolfras, sowie den Minister des Äußern Baron Burian in einstündiger Audienz empfangen. gez. Leibarzt Kerzl. Professor Ortner. — Vom Sonntag meldet die Korrespondenz Wilhelm weiter, daß im Befinden des Kaisers eine geringe Besserung eingetreten ist. Der Kaiser empfing im Laufe des Tages u. a. auch den Ministerpräsidenten von Koerber in einstündiger Audienz.

Der französische Kriegsminister

ist von Saloniki in **Rom** eingetroffen.

Die Alliierten und das deutsche Massenaufgebot.

„Daily Expreß“ wird aus Paris gemeldet: Die Alliierten verlieren keine Zeit, auf das deutsche Massenaufgebot zu antworten. Nach Informationen aus amtlichen Kreisen wird auf der **Konferenz der Alliierten,** die jetzt in Paris tagt, über Maßregeln als Antwort auf Deutschlands Kräfteanspannung beraten. Diese können in militärische und wirtschaftliche eingeteilt werden. Asquith und Briand beraten über die diplomatische Lage, während Lloyd-George und Thomas die Munitionsfrage und die militärischen Chefs der alliierten Länder regelmäßig die militärische Lage besprechen. Die wirtschaftlichen Maßregeln sind, wie verlautet, bereits besprochen.

Der Protest des Vierverbandes gegen die Wiedererrichtung Polens.

Nach einer „Havas“-Meldung haben die italienische, die britische und die französische Regierung im Anschluß an die in Paris abgehaltene Konferenz beschlossen, ihre Vertreter bei den neutralen Regierungen zu beauftragen, diesen einen Protest gegen die Erklärung Deutschlands und Österreich-Ungarns betreffend Polen zu überreichen. Der Protest entspricht inhaltlich dem von der russischen Regierung veröffentlichten.

Ministerreden in der russischen Duma.

In der Reichsduma gaben der **Kriegsminister** und der **Marineminister** am Freitag außerhalb der Tagesordnung Erklärungen ab. **Der Kriegsminister** sagte: 27 Monate dauert der blutige und grausame Weltkrieg. Unser vielgeliebter Herrscher hat diesen Krieg nicht gewünscht und seinen Ausbruch nicht gewollt. Wir wissen alle, daß weder der Kaiser, noch unsere tapferen Verbündeten bei ihren Bemühungen, diesen Weltbrand zu vermeiden, im Lager des Gegners Unterstützung fanden. Im feindlichen Lager ist während etwa 10 Jahren der Gedanke gepflegt worden, daß man sich mit Gewalt der Vorherrschaft und des ersten Platzes unter allen Völkern bemächtigen müsse. (Beifall.) In diesem feindlichen Lager sind etwa 10 Jahre lang die Schwerter geschliffen und die Waffen bereitet worden. Man wartete nur auf die festgesetzte Stunde, um die Nachbarn zu überfallen und sie anzugreifen, um sie mit einem zermalmenden Schlage zu Boden zu strecken und sie zu zwingen, sich seinem Willen zu unterwerfen. Diese zermalmenden Schläge sind verschwunden wie der Rauch. Als alter Soldat bin ich im Innersten überzeugt, daß jeder Tag uns dem Siege näher bringt. (Beifall.) Jeder Tag bringt unseren bösen und frechen Feind der Niederlage näher. (Beifall.) Welches ist die Wandlung, die sich in der Welt vollzogen hat? Was ist denn geschehen? Es ist gerade das geschehen, was gewisse Persönlichkeiten im August 1914 voraussahen, das, was nicht nur in Rußland, sondern in allen Ländern der Alliierten einen Akt der Treue darstellt, daß nicht das Heer allein den Krieg führt, sondern der ganze Staat. (Beifall.) Der **Marineminister** erklärte: „Ich werde mich kurz fassen und nicht das wiederholen, was der Kriegsminister gesagt hat. Nur das will ich wiederholen: **Der Krieg wird bis zum Ende geführt werden.** (Anhaltender Beifall.) — Die Petersburger Telegraphenagentur fügt ihrem Bericht hinzu, daß die Reden der Minister großen Beifall fanden. Der **Präsident** hob vorübergehend die Sitzung auf. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff **Roditschew** das Wort und sagte bei Besprechung der Äußerungen des Kriegs- und Marineministers, daß selten so beweiskräftige und nützliche Worte in einem so geeigneten Augenblick ausgesprochen worden seien. Der Redner sagte: Der Vertreter des Zaren erklärt entsprechend dem Willen des Zaren, daß das Heer bis zum Ende kämpfen werde. Die Duma wünscht nichts anderes und hat sich nur zu diesem Zweck versammelt.

Der Unfall des U-„Deutschland“.

Nach einer Reutermeldung aus **New London** wird der augenblickliche Zustand von U-„Deutschland“ streng geheim gehalten. Wie verlautet, ist das Innere des Bootes nicht beschädigt und es wird innerhalb weniger Tage wieder zur Abfahrt bereit sein. Ein Mitglied der Besatzung erzählte über den Zusammenstoß, der Schleppdampfer sei unerwartet vor das Boot gekommen und von diesem von rückwärts gerammt worden. Infolgedessen seien die Kessel vom Schleppdampfer explodiert und das Schiff gesunken. Kapitän Hirsch von dem deutschen Dampfer „Neckar“ sei gerettet. Er hätte sich an einen Rettungsgürtel geklammert, der von dem Unterseeboot heruntergeworfen war.

Reuters Sonderdienst meldet noch über die Abfahrt der „Deutschland“ folgendes: Der Dampfer mit den Presseleuten an Bord kehrte zurück, nachdem er die „Deutschland“ bis an die See begleitet hatte. Das Unterseeboot wurde zuletzt gesehen, als es mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten um Montaukpoint herumfuhr. Auf wiederholte Grüße kam von dem Unterseeboot kein Gruß zurück. Gegen 2 Uhr wurde die Mündung des Hafens erreicht. Die Wasserströmung war ausgezeichnet. Die „Deutschland“ war von zwei Schleppern begleitet. Der eine fuhr voraus, der andere folgte. Anscheinend um jeden Versuch einer Verletzung der Neutralitätszone zu verhindern, suchte der Kreuzer „Columbia“, der bei Easterpoint vor Anker lag, den unteren Hafen ab. Das Unterseeboot fuhr hier um 1,45 Uhr vorbei und erhielt von dem Kreuzer Dampfpfeifengrüße, ebenso wie von den anderen vorbeifahrenden Schiffen. Nach Reuter beträgt der Wert der Ladung zwei Millionen, und zwar besteht sie aus Rohgummi, Nickel, Zinn, Silberbarren und zahlreichen Postsäcken von der Botschaft.

Laut „Voss. Ztg.“ melden **französische Blätter aus Newyork**, die „Deutschland“ sei nur wenig beschädigt und werde in kurzem wieder ausfahren. **Newyorker Blätter** enthalten die Meldung, daß der Zusammenstoß der „Deutschland“ mit dem amerikanischen Schleppdampfer auf ein **Attentat gegen das Handelstauchboot** zurückzuführen sei. Ein Motorboot habe die „Deutschland“ zu rammen versucht, die „Deutschland“ sei ausgewichen und dabei mit dem Schleppdampfer zusammengestoßen. Weiter heißt es: **Ein Mann** wurde **verhaftet,** der eine Pulverladung in die „Deutschland“ schaffen wollte.

Die Eigentümer des Schleppdampfers, mit dem die „Deutschland“ zusammenstieß, haben gegen die „Deutschland“ Klage erhoben, die sie für den Untergang des Schleppdampfers und das Ertrinken der Mannschaften verantwortlich machen.



Der neue kommandierende General der Luftstreitkräfte.

Die wachsende Bedeutung des Luftkrieges hat es erforderlich gemacht, die gesamten Luftkampf- und Luftabwehrmittel des Heeres im Felde und in der Heimat in einer Dienststelle zu vereinigen. Der einheitliche Ausbau und die Bereitstellung dieses Kriegsmittels ist einem „Kommandierenden General der Luftstreitkräfte“ übertragen worden. Auf diesen Posten ist Generalleutnant von Höppner, bisher Führer einer Reservedivision, berufen worden. Generalleutnant von Höppner ist 1860 zu Wollin in Pommern geboren und im Kadettenkorps erzogen worden. Seine militärische Laufbahn führte ihn frühzeitig in den Generalstab und in das Kriegsministerium. Vor dem Kriege war er Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps, Abteilungschef im Großen Generalstab und Kommandant des 13. Husaren-Regiments in Diedenhofen. Während des Krieges ist Generalleutnant von Höppner längere Zeit hindurch Chef des Generalstabes einer Armee gewesen.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 20. November. (Verschiedenes.) Ein überaus heftiger Schneesturm wütete gestern in Graudenz, der mancherlei Störungen mit sich brachte. Die Straßenbahnwagen hatten mit den vereisten Schienen zu kämpfen, auch die Eisenbahnzüge verkehrten teilweise mit Verspätung. Auch in den Leitungsdrähten verursachte der Sturm Beschädigungen. — Mit Betriebsstörungen hat augenblicklich das städtische Gaswerk zu kämpfen. Das Gaswerk kann trotz aller Bemühungen brauchbare Gaskohlen nicht erhalten, sodaß zeitweise Ersatzkohlen verwendet werden müssen, deren geringe Ausbeute sogar in voriger Woche am Abend das Versagen der Beleuchtung herbeiführte. In den letzten Tagen sind nun größere Kohlentransporte eingegangen, sodaß wesentliche Störungen für die Zukunft zu vermeiden sein werden. Immerhin ist der Bürgerschaft im allseitigen Interesse angeraten, den Gasverbrauch nach Möglichkeit einzuschränken. — Die Hundesperre ist im Stadtkreis Graudenz bis zum 27. Januar 1917 verhängt worden, da bei einem Hunde, der hier frei umherlief und inzwischen getötet worden ist, amtlich Tollwutverdacht festgestellt worden war. — Die Lebensmitteldiebstähle gehen weiter. So wurden dem Lehrer K. in Gottschalk neun Gänse im Werte von 200 Mark gestohlen. In der Bohlmannstraße wurden von einem Speditionswagen 10 Büchsen Heringe gestohlen, die einen Wert von 70 Mark hatten.

Strasburg, 16. November. (Als zeitgemäßes Zugmittel) für eine der Beschaffung von Weihnachtsspenden fürs Feld dienende Wohltätigkeitsveranstaltung stellt der hiesige Frauenverein eine Lebensmittelverlosung in das Programm ein.

Dt. Eylau, 18. November. (Pferdediebstahl.) Pferdediebe treiben hier in der Umgegend seit einiger Zeit ihr Unwesen. In der Nacht vom 17. zum 18. stahlen sie bei dem Gutsbesitzer Boden in Windeck eine wertvolle 6jährige tragende Stute. Ein zweites, weniger gutes Pferd ließen sie hinter dem Hofe wieder laufen. Ein am Tatort aufgefundener Krückstock kann vielleicht zur Ermittelung der Täter führen.

Danzig, 15. November. (Verschiedenes.) Hofschlächtermeister Franz Beutler ist im 63. Lebensjahre infolge eines Herzschlages am Montag plötzlich gestorben. Auf einem Spaziergang in der Großen Allee ereilte ihn jäh der Tod. Der Verstorbene hat in den Kreisen seines Berufes sowohl wie in der gewerblichen Bürgerschaft überhaupt eine geachtete und tüchtige Stellung eingenommen. — Der älteste aktive preußische Soldat, der Vizefeldwebel und Arrest-Aufseher Saschek von der Halbinvaliden-Abteilung 17. A.-K., ist nach Vollendung von über 57 Dienstjahren am 31. Oktober 1916 aus dem aktiven Militärdienste ausgeschieden. Ihm wurde für seine langjährige treue Tätigkeit das Verdienstkreuz in Silber verliehen und die Genehmigung zum Tragen der bisherigen Uniform erteilt. An Ordensauszeichnungen schmücken ihn bereits neben den Kriegsdekorationen das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, dasselbe in Gold und das Kreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern. — In der heute Vormittag stattgefundenen Generalversammlung der Danziger Aktien-Bierbrauerei wurde die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1915/16 nach den Vorschlägen des Aufsichtsrats und des Vorstandes einstimmig genehmigt. Nach üblichen Abschreibungen wurde beschlossen, eine sofort zahlbare Dividende von 8 Prozent zu verteilen.

Insterburg, 15. November. (Unterschlagungen von über 30 000 Mark) bei der allgemeinen Ortskrankenkasse in Insterburg beschäftigten gestern das Schwurgericht. Angeklagt war der Kassierer Johann Bartolain. Seit Ende Juli 1914 als Kassierer bei der genannten Kasse vereidigt, hatte er ein Jahreseinkommen von 3000 Mark, womit er seinen flotten Lebenswandel nicht bestreiten konnte. Bald nach seiner Rückkehr von der Flucht vor den Russen Ende September 1914 machte er unerlaubte Eingriffe in die Kasse, die er bis Anfang März 1916 fortsetzte und durch umsichtige Buchführung zu verdecken suchte. Nach den Feststellungen des Bücherrevisors belaufen sich die Veruntreuungen während dieser Zeit auf über 30 000 Mark. Auf die schiefe Bahn kam Bartolain durch seinen Hang zu flotten Zechgelagen, wobei er in dem bei derselben Kasse beschäftigten Buchhalter Blank, der sich dieserhalb vor der Strafkammer zu verantworten haben wird, einen würdigen Genossen gefunden hatte. Als am 30. September 1915 eine Revision stattfinden sollte, ließ Bartolain durch Blank das noch nicht gezahlte Arzthonorar von 3000 Mark als bereits gezahlt buchen. Eine unvermutete Revision Anfang März 1916 deckte die Lotterwirtschaft des ungetreuen Beamten auf. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig, weshalb ihm nach Bejahung der Schuldfrage durch die Geschworenen von diesen mildernde Umstände zugebilligt wurden. Demgemäß erkannte das Gericht gegen Bartolain wegen schwerer Unterschlagung im Amte auf 2½ Jahre Gefängnis, wovon ihm 6 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Außerdem wurde ihm auf die Dauer von 5 Jahren die Fähigkeit abgesprochen, öffentliche Ämter zu bekleiden.

Insterburg, 17. November. (Wahlbestätigung. — Gescheiterte Verhandlungen zur Brauereivereinigung.) Vom Regierungspräsidenten ging heute die Nachricht ein, daß Senator Dr. Rosencrantz-Altona als Erster Bürgermeister in Insterburg bestätigt worden ist. — Die Verhandlungen wegen der Vereinigung der drei Brauereien haben zu keinem Erfolg geführt. Nachdem die Angelegenheit in einer ganzen Anzahl von Versammlungen der Vertreter der Brauereien soweit gefördert war, daß man vor einem Abschluß zu stehen glaubte, ergaben sich im letzten Augenblick Schwierigkeiten, an denen die Vereinigung scheiterte. Nicht ausgeschlossen ist, daß neue Verhandlungen eingeleitet werden.

Königsberg, 19. November. (Das seltene Jubiläum einer 40jährigen ununterbrochenen Tätigkeit) an der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ beging heute Chefredakteur Alexander Wyneken. Aus diesem Anlaß fand in der geschmückten großen Vorhalle des neuen Geschäftshauses der Zeitung eine Feier statt, die einen erhebenden Verlauf nahm. Aus der großen Fülle der persönlichen Glückwünsche klang einmütig die hohe Wertschätzung und Würdigung der Verdienste dieses hervorragenden Journalisten heraus, der als ein Vorbild seines Berufes und Standes, als treusorgender Vorgesetzter und Berater der Angestellten, als ein aufrechter Mann und ritterlicher Kämpfer im politischen Leben, als ein Vorkämpfer und Bannerträger deutschen Wesens und deutscher Kultur gefeiert wurde.

Lötzen, 19. November. (Der jetzige Stand der Arbeiten am Ausbau des masurischen Kanals) ist folgender: Die Entwürfe sind bis auf einige Sonderarbeiten angefertigt, die Pläne endgiltig festgestellt, die Erdarbeiten auf 314 der Kanalstrecke an Unternehmer vergeben und zum Teil ausgeführt und die Kunstbauten mit Ausnahme der Schleusen zum größten Teil vollendet. Von den Schleusenbauten waren drei in Ausführung begriffen.

Tilsit, 17. November. (Zwei Eisenbahnbeamte vom Zuge überfahren und getötet.) Als Donnerstag Nachmittag um 5.37 Uhr der Personenzug, von Insterburg kommend, auf dem Bahnhof in Tilsit einlief, wurden der Eisenbahnschaffner Johann Matzat aus Tilsit und der Eisenbahnhilfsschaffner Eduard Preuß aus Szillen von der Bahnhofmeisterei 1, die soeben einen auf dem Nebengleise stehenden Militärzug verlassen hatten, von dem heranbrausenden Personenzug kurz vor dem Wartesteig erfaßt und auf der Stelle getötet.

Stettin, 15. November. (Eine Russin, die deutsche Kriegsunterstützung bezogen hat.) Durch dreisten Schwindel hatte die russische Schnitterin Anna Kruschinna es verstanden, die Kriegsunterstützungskasse der Stadt Stettin in der Zeit vom Dezember 1914 bis Februar 1916 um 821 Mark zu erleichtern. Die K. war hier als Witwe eines ostpreußischen Gendarmen aufgetreten: ihr Mann sollte in Marggrabowa stationiert gewesen und bei dem Russeneinfall ums Leben gekommen sein. Von den gemachten Angaben hielt nicht eine der behördlichen Nachprüfung stand, dagegen gelang die Ermittelung einer anderen Schnitterin, mit der zusammen die K. bereits im Juni 1914 in Jarms-

---

gegen. Ein Paß im eigentlichen Sinne des Wortes ist es nicht. Das Tal bildet hier eine riesige, hohe steile Stufe von 1400 Metern, steigt dann nochmals, wieder ein enges Tal zwischen den weiter laufenden Bergketten bildend, langsam bis 1700 Meter — bei dem Dorfe Sermil — und fällt dann, mäßig sich erweiternd, allmählich gegen Kerind zu bis 1600 Meter. Und so führt es weiter bis zur Stadt Kermanschah.

Jetzt rückt die Erde plötzlich näher unter uns, der Paß beginnt. Links und rechts von uns sind hohe Berge, höher als wir selbst. Wir spähen nach dem Feinde und seinen Stellungen, doch nichts von alledem. Sollte er wirklich auch diese Höhen ohne Kampf aufgeben wollen? Da — auf der Straße — eine marschierende Kolonne. Es sind vier Kompagnien. Ganz deutlich ist jede einzelne Gruppe aus der geringen Höhe zu unterscheiden. Die Straße, die in steilen Windungen sich hier hochgequält hat, führt hart an der linken Talsohle entlang. Ich drücke mich also möglichst an die rechte Bergwand an, bin ich ja doch kaum mehr als 500 bis 600 Meter über dem Feinde! Und je weiter ich mich in dem engen Tale seitlich drücken kann, umsomehr vergrößere ich die Entfernung von ihm und verringere seine Treffmöglichkeiten. Jetzt machen sie Halt, anscheinend, um uns zu beschießen. Die beste Abwehr ist der Angriff, und schon ertönt hinter mir das wohlbekannte Tak! — Tak! — Tak! des Maschinengewehrs, das mir beim Fliegen immer so große Freude macht. Es gibt ja kein herrlicheres Gefühl, als wenn man so ein Ding an Bord hat.

Hagen bei Greifswald gearbeitet hatte. Den verübten Betrug ahndete, wie die „Ostj. Z." berichtet, gestern die Strafkammer mit 1 Jahr Gefängnis.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. November. 1915 Sieg der Türken über die Engländer bei Ktesiphon. Rückzug der Engländer auf Kutelamara. 1914 Sieg über die Russen bei Lodz und Czenstochau. 1912 Erneuter Angriff der Bulgaren auf die türkische Tschataldschalinie. 1909 † Peter Kroyer, hervorragender dänischer Maler. 1860 † Fürst Georg von Schaumburg-Lippe. 1854 * Papst Benedikt XV. 1852 Annahme des Kaiserreiches durch das französische Volk. 1840 * Kaiserin Friedrich, Mutter Kaisers Wilhelm II. 1818 Schluß des Aachener Kongresses. 1811 † Heinrich von Kleist, der Dichter des „Käthchen von Heilbronn". 1806 Napoleons Dekret betreffend die Kontinentalsperre. 1759 Ergebung des preußischen Generals von Fink an die Österreicher unter Daun bei Maxen.

Thorn, 20. November 1916.

— (Personalien von der Regierung.) Baurat Förster hat die Dienstgeschäfte als Vorstand des Wasserbauamts Thorn wieder übernommen. Wasserbauinspektor Hartmann ist von Thorn nach Crossen a. O. versetzt worden.

— (Der westpreußische Hauptverein des Ev. Bundes) wählte in seiner Vorstandssitzung am 16. November anstelle des im Dienste des Vaterlandes heimgegangenen Superintendenten Bury-Elbing den bisherigen Schriftführer Pfarrer Christiani Trutenau zum Vorsitzer und zum Schriftführer Pfarrer Ahlemann-Culmsee. Mit warmen Worten wurde des hochverdienten früheren Vorsitzers gedacht. Eine Abgeordnetenversammlung mit reichhaltiger Tagesordnung ist auf den 3. Januar 1917 nach Marienburg einberufen worden.

— (Teuerungszulagen für Beamte.) Die preußische Regierung wird, wie der „Münsterische Anzeiger" aus Berlin meldet, der Forderung der Parteien auf Gewährung von einmaligen Teuerungszulagen für Beamte Folge geben. Sie handelt hierbei im Einvernehmen mit der Reichsregierung und wird, voraussichtlich am 1. Dezember, die Zulagen in folgender Höhe auszahlen: Für unverheiratete Beamte 40 Mark, für verheiratete Beamte ohne Kind 60 Mark, mit 1 Kind 90 Mark, mit 2 Kindern 120 Mark, mit 3 Kindern 150 Mark, mit 4 Kindern 180 Mark, mit 5 und mehr Kindern 200 Mark. Diese Zuschläge erfordern für Preußen einen Aufwand von 50 Millionen Mark, für das Reich erfordern die gleichen Zulagen einen Aufwand von 25 Millionen Mark.

— (Familienväter mit vielen Kindern.) Das Kriegsministerium hat Anordnung getroffen, daß bei der Verwendung der Mannschaften auf die Familienverhältnisse der oft schon durch mehrere Blutopfer hartgeprüften Familien Rücksicht zu nehmen ist, und daß Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden.

— (Keine Einschränkung des Hauspersonals.) Es ist das Gerücht verbreitet, daß von der Reichsleitung eine Einschränkung des Hauspersonals, insbesondere des weiblichen, sei es auf dem Wege der Bundesratsverordnung, sei es im Zusammenhang mit der geplanten Einführung der Hilfsdienstpflicht, beabsichtigt sei. Wie wir mitteilen können, ist das Gerücht unbegründet. Solche Absichten bestehen nicht.

— (Lehrer-Verein.) In der Novembersitzung am Sonnabend teilte der Vorsitzende mit, daß der Wanderredner Pohlmann der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hier im Januar einen Vortrag halten wird. Als Thema wurde gewählt: „Deutschlands und seiner Verbündeten Weltwirtschaft nach dem Kriege." Die Versammlung beschloß, den im Felde stehenden Mitgliedern zu Weihnachten kleine Spenden zu übermitteln. Herr Latzki-Podgorz berichtete über den Ausgang seines Prozesses wegen der Mietsentschädigung für unverheiratete Lehrer, durch den der Begriff „eigner Hausstand" nicht geklärt worden ist. Herr Rektor Krause hielt einen Vortrag über die deutsche Einheitsschule im Anschluß an die gleichnamige Schrift von Tews-Berlin, an den sich eine ausführliche Aussprache über diese zeitgemäße Frage knüpfte.

— (Kirchenkonzert.) Die alljährlichen Bußtagskonzerte in der Garnisonkirche üben durch ihre abwechslungsreiche Vortragsfolge, welche jedem Geschmacke gerecht zu werden sucht, immer eine große Anziehungskraft auf das musikliebende Publikum aus. Auch für die diesjährige Veranstaltung hat der Konzertgeber, Herr Musikdirektor Char, durch die Mitwirkung dreier auswärtiger Berufskünstler, deren Leistungsfähigkeit bereits in zahlreichen Konzerten sich erwiesen hat, für möglichst reichhaltiges und gediegenes Programm gesorgt. Fräulein Eva Grott, eine mit sehr sympathischen Stimmitteln ausgerüstete junge Altistin, wird eine Arie aus dem Tedeum von Haendel und mehrere Lieder zu Gehör bringen. Herr Gottfried Szkolny von der königlichen Hochschule in Berlin hat mehrere ansprechende Cello-Kompositionen von Schumann und Volkmann gewählt; eine besonders eigenartige Klangwirkung dürfte die von Herrn Wilh. Frenkel, unserm bewährten feldgrauen Baritonisten unter Begleitung von Cello und Orgel vorgetragene Elias-Arie: „Es ist genug" ausüben. Die Thorner Liedertafel wird einzelne in ihrer Einfachheit ergreifende Chorlieder und das machtvolle deutsche Völkergebet von Frz. Abt, letzteres mit Orgelbegleitung, vortragen, und der Konzertgeber endlich wird durch die Ausführung zweier Orgelsolis die Vortragsfolge vervollständigen.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 18. November. Vorsitzer: Landgerichtsdirektor Franzki; Beisitzer: Landgerichtsrat Henne, Landrichter Müller und die Gerichtsassessoren Cohn und Dr. Sülflow. Die Staatsanwaltschaft wurde durch Gerichtsassessor Peter vertreten. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Kaufmannslehrling Aloysius Ziolkowski, welcher wegen Diebstahls angeklagt ist. Mit ihm hatte sich der Arbeiter Johann Stasiorowski und der Vater Franz des Erstangeklagten, sämtlich aus Thorn, wegen Hehlerei zu verantworten. Dem Angeklagten Aloysius Ziolkowski wird zur Last gelegt, als Lehrling der Firma Mendel u. Pommer nach und nach 5300 Mark gestohlen zu haben. Die beiden anderen Angeklagten sollen von diesem Gelde, dessen Ursprung sie kennen mußten, ersterer 300, letzterer 210 Mark an sich genommen haben. Ziolkowski trat im Oktober 1915 als Destillateur-Lehrling bei der Firma Mendel u. Pommer ein und hatte in dieser Eigenschaft Gelegenheit, frühmorgens bei Säuberung des Kontors an den schon offenen Geldschrank heranzukommen. Die eigentliche Geldkassette war zwar verschlossen, doch eignete sich Z. gelegentlich einen Schlüssel zu dieser an oder ließ sich einen hierzu anfertigen, den er dann bei guter Gelegenheit zur Entnahme von Geldbeträgen von 100, 50 Mark usw. benutzte. Das Geld verbrauchte er für sich, gab aber auch dem bei der gleichen Firma beschäftigten Arbeiter St. größere Geldbeträge, so einmal 15 Mark zur Besorgung von Schuhen und 80 Mark, wofür ihm dieser einen Kragen kaufen sollte. Im ganzen hat St. 300 Mark von dem gestohlenen Gelde erhalten. Den Inhabern der Firma fielen die ständigen Fehlbeträge auf, doch da der Dieb schwer zu fassen war, begnügte man sich für eine Zeit, durch Vertauschen der Kassenfächer dem Diebe das Handwerk zu legen. Die Kasse stimmte denn auch während dieser Zeit immer. Um den Täter aber endlich festzustellen, wurde Z., gegen den man Verdacht geschöpft, eines Morgens mit einem Auftrag an das Kontor geschickt und bei seinem Tun beobachtet, während die Kasse zu diesem Zwecke für den Angeklagten zugänglich gemacht worden war. Z., der, diesen Umstand ausnutzend, einen kühnen Griff in die Kasse wagte, wurde hierbei dann überführt. Zuhause hatte Z. eine eigene Kassette, in welcher 210 Mark vorgefunden wurden. Der Angeklagte gibt den Diebstahl zu, will sich aber nur etwa 3000 Mark angeeignet haben. Auch der Zweitangeklagte ist geständig, beteuert aber seine Unkenntnis über den Ursprung des Geldes. Diese Angabe wird durch Zeugenaussagen widerlegt. Außer der Kassette mit 210 Mark ist bei dem Vater des Erstangeklagten noch eine Kassette mit 350 Mk. beschlagnahmt. Die Kassette mit den 210 Mark soll der Vater seinem Sohn abgenommen haben, weshalb angenomen wird, daß dieser von den Handlungen seines Sohnes gewußt hat. Im Laufe der Verhandlung stellt sich aber heraus, daß der Vater die Kassette nur an sich genommen, um eine Flucht des Sohnes zu verhindern. Ob und wieviel Geld die Kassette enthielt, wußte er nicht, sondern erhielt erst später, nachdem er seinem Sohn den Schlüssel heimlich abgenommen, Kenntnis von der Höhe des Betrages. Das Geld in seiner eigenen Kassette (350 Mark) sei erspartes und Versicherungsgeld, welches ihm von der „Viktoria"-Gesellschaft ausgezahlt war. Rechtsanwalt Stenzel als Verteidiger für Z. sen. beantragt Freisprechung. Der Gerichtshof erkennt gegen den Sohn Z. jun. wegen schweren Diebstahls und weil schon vorbestraft, auf 1 Jahr Gefängnis, gegen den Arbeiter St. wegen Hehlerei auf 6 Monate Gefängnis; Ziolkowski sen. wird freigesprochen. — In der zweiten Sache wurde gegen den früheren Postaushelfer Erich Bodamer aus Dübeln wegen Unterschlagung verhandelt. Der Angeklagte war für die Agentur Wrotzlawken angenommen und verpflichtet worden. In seiner Eigenschaft als Landbriefträger hat er in drei selbständigen Handlungen eine Postanweisung über 10 Mark unterschlagen und das Geld für sich verwandt, ferner zwei Feldpostpakete unterschlagen resp. der darin befindlichen Zigaretten beraubt. Der Angeklagte ist geständig. Das Urteil lautete auf eine Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis. Strafaufschub soll befürwortet werden.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 19. November. (Trauerfeier für Sienkiewicz in Warschau.) Der Rat und der Magistrat der Hauptstadt Warschau veranstalteten am gestrigen Sonnabend in der Sankt Johanniskirche einen feierlichen Gottesdienst, um das Andenken des bedeutendsten polnischen Dichters der letzten Jahrzehnte Heinrich Sienkiewicz zu ehren. Von 10 Uhr ab füllte sich der mächtige Raum, in dessen Mitte ein großer Katafalk errichtet war, mit Gästen, unter welchen die Vertreter der Innungen mit ihren bunten Fahnen besonders auffielen. Das Presbyterium war für die Behörden und die angesehensten Bürger der Stadt reserviert. Es erschienen: Fürst Woroniecki und der Milizkommandant Fürst Franz Radziwill, der Polizeipräsident v. Glasenapp, Rektor Patschke und die Senate der Hochschulen, Botschaftsrat von Mutius, der Adjutant des Generalgouverneurs Hauptmann v. Heinitz, Herr v. Dzierzbicki, Landrat v. Conrad und viele polnische Gelehrte und Literaten. Die zwei österreichischen Behörden wurden durch Hofrat Rosner und Oberst Ritter Paie vertreten. Auf den drei rechts vom Altar bereit gehaltenen Sitzen nahmen der Stadtrat Fürst Lubomirski, der Stadtverordnetenvorsteher Universitätsrektor Dr. v. Brudzinski und in deren Mitte der Vertreter des Herrn Generalgouverneurs Graf von Hutten-Czapski Platz. Pünktlich um 11 Uhr erschien in feierlichem Zuge die Geistlichkeit. Ihr folgte der Erzbischof D. v. Kakowski mit Mitra und Krummstab. Der Erzbischof hielt ein Putifikal-Requiem ab, nach dessen Beendigung der Prälat Dr. Nowakowski in bewegten Worten die Verdienste des Verstorbenen und den unersetzlichen, durch seinen Tod verursachten Verlust schilderte. Zum Schluß nahm der Erzbischof in der Mitte der Kirche die Einsegnung des Katafalks vor, und verrichtete die durch die katholische Liturgie vorgeschriebenen Gebete.

Kriegs-Allerlei.

Die Heldentat Otto v. Belows.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonnabend verkündet einen in der modernen Kriegsgeschichte außerordentlich seltenen Fall des persönlichen Eingreifens eines Oberbefehlshabers in den unmittelbaren Kampf. An der Spitze deutscher Jäger nahm Oberbefehlshaber Otto von Below eine am 15. November an der mazedonischen Front gegen die Serben verlorene Stellung im Sturm zurück. Otto von Below hat sich in dem jetzigen Weltkriege bereits unvergängliche Lorbeeren erworben und wiederholt hat der Generalstabsbericht seinen Namen ehrend erwähnt. Er stammt aus einer Soldatenfamilie und ist am 18. Januar 1857 als Sohn des damaligen Premierleutnants und späteren Kommandanten von Posen, Generalleutnants v. Below, geboren. Am 15. April 1875 trat er als Leutnant in das Füsilier-Regiment Nr. 80 v. Gersdorff ein und war später zur Unteroffizierschule in Marienwerder und von 1884 bis 1885 zur Kriegsakademie kommandiert. 1909 trat Otto v. Below an die Spitze der 43. Infanterie-Brigade in Kassel. 1912 kam er als Kommandeur der 2. Division nach Insterburg. Beim Ausbruch des Krieges wurde ihm ein Kommando des ersten Reservearmeekorps im Osten anvertraut, und unter Hindenburg nahm er an der so ruhmreichen Schlacht bei Tannenberg teil. Bei der Vernichtung der russischen 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren führte er die von Hindenburg geleiteten Operationen als Führer der 8. Armee in glänzender Weise durch. Der Kaiser verlieh ihm den Orden Pour le Mérite. Mit der später einsetzenden kraftvollen Offensive im Osten ist sein Name ebenfalls eng verknüpft. Otto von Below befehligte die Truppen auf unserem linken Flügel in Kurland.

Kaiserliche Anerkennung.

Der **Kaiser** hat an den Oberbefehlshaber General **v. Below,** der an der Spitze des **Lauenburgischen Jäger-Bataillons** eine an die Serben verlorene Höhenstellung im Sturme zurücknahm, folgende **Kabinettsorder** gerichtet:

„Mein lieber General v. Below!

Ich habe voll Freude und Stolz vernommen, daß Sie im Schlachtgetümmel sich an die Spitze des Jäger-Bataillons 9 gestellt und einem übermächtigen Gegner eine wichtige Höhe im Cerna-Bogen wieder entrissen haben. Ich danke Ihnen und den tapferen Jägern von Herzen für diese Tat, die in der Geschichte fortleben wird. Meiner warmen Anerkennung will Ich besonderen Ausdruck geben und ernenne Sie zum Chef des Lauenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 9. Gez. Wilhelm R.

Großes Hauptquartier, den 18. November 1916.

An den General der Infanterie v. Below, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Below."

Das Jägerbataillon 9,

nach seiner dienstlichen Bezeichnung: Lauenburgisches Jägerbataillon Nr. 9, steht in **Ratzeburg,** der Hauptstadt des alten Herzogtums Lauenburg. Es wurde im Juni 1866 errichtet aus Mannschaften sämtlicher Jägerbataillone und des Garde-Schützen-Bataillons. Schon am Kriege gegen Österreich 1866 nahm es teil, kam aber nur in das unbedeutende Gefecht von Uettingen-Roßbrunn. Im Kriege gegen Frankreich blutete es bei Gravelotte-St. Privat, in den Dezemberkämpfen von Orléans, bei Beaugency-Cerawant und bei Le Mans. Das Bataillon hat seit seiner Errichtung bis zum Jahre 1876 in Ratzeburg gestanden, wurde dann auf sechs Jahre nach Hagenau verlegt, um 1882 wieder nach der Hauptstadt Lauenburgs zurückzukehren.

Die Riesenexplosion in Archangelsk.

Nach privaten Meldungen von „Nya Dagligt Allehanda" soll der Schaden infolge der Explosion in Archangelsk viel größer sein, als amtlich zugegeben wurde. Danach wird die Zahl der Schwerverletzten auf 736 angegeben. — Das norwegische Postamt teilt mit, daß keine Paketpost über Archangelsk gesandt werden darf, da der dortige Lagerraum abgebrannt ist.

Zeitschriften und Bücherschau.

Der Schnippelsack. In jeder Familie, in welcher geschneidert wird, oder in welcher die Hausschneiderin beschäftigt ist, sollte er bekannt sein. Ist er es einmal geworden, dann wird man ihn gar nimmer missen mögen. Ganz bescheiden hängt er an der Maschine und nimmt alle Schnippel, alle Stoffabfälle und Fäden auf, die sonst unweigerlich auf den Boden befördert werden und so dem Zimmer in welchem die Schneiderei stattfindet, das bekannte unordentliche und dabei so ungemütliche Aussehen geben. Es ist auch gar kein Zeitverlust damit verbunden, denn das Hineinbefördern in den Schnippelsack ist ja nur eine rasche Handbewegung. Größere Stoffabfälle kommen natürlich nicht hinein. Auch das Aufräumen des Zimmers nach beendeter Schneiderei vollzieht sich bedeutend rascher und angenehmer, und auch das lästige Stofffädenabsuchen — die Fäden hängen sich überall so gerne an — fällt weg. Ein praktisches Maß für den kleinen Sack ist 30/20 cm.

(Mitgeteilt aus der neusten Nummer der Wochenschrift „Fürs Haus". Dieses in der Familie sehr geschätzte Blatt ist für vierteljährlich 2,60 Mk., mit Schnittmusterbogen 3,25 Mk. durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.)

Mannigfaltiges.

(Die Goldspenden des Kaisers.) Am Donnerstag ließ der Kaiser, der, wie berichtet, schon mehrfach aus seinem Besitz der Goldankaufsstelle wertvolle Gegenstände hat überweisen lassen, vom Berliner Schloß aus abermals mehrere kostbare Gegenstände der Goldankaufsstelle im Rathaus überbringen, darunter befand sich ein prächtiger, etwa 40 Zentimeter hoher, goldener Pokal, das Geschenk eines bekannten Großindustriellen, aus dem nur die Widmung entfernt war, ferner eine kostbare goldene Vase eines Amerikaners, die der Kaiser bei einer Kieler Regatta als Preis erworben hatte und dann eine goldene Dose mit der Widmung eines ausländischen Fürsten. Diese drei Stücke haben allein einen Wert von rund 100 000 Mk; sie bestehen aus Dukaten- und Feingold.

(Pellkartoffeln in Wilmersdorf.) Der Wilmersdorfer Magistrat hat eine Verordnung erlassen, nach der von heute an in Schank- und Speisebetrieben zubereitete Speisekartoffeln zum Verzehren nur in der Schale (als Pellkartoffeln) oder nach dem Kochen geschält verabreicht werden dürfen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

(Über einen Unfall) des bekannten Sportsmannes Freiherrn S. A. von Oppenheim berichtet der „Berl. Lokalanz.": Freiherr von Oppenheim, der als Major eines Kavallerie-Regiments im Felde steht, war von seinem Truppenteil auf einer Automobilfahrt nach Metz, wo er den Zug nach Köln besteigen wollte, begriffen, als das Auto in einem 6 Fuß tiefen Graben stürzte. Der Autoführer war sofort tot. Freiherr von Oppenheim telegraphierte den Unfall nach Metz und wurde alsbald im dortigen Krankenhaus eingeliefert. Er hatte eine Verletzung der Schädelbasis davon getragen und zwei Rippen gebrochen. Es besteht jedoch begründete Hoffnung, daß er in absehbarer Zeit vollständig wieder hergestellt sein wird.

(Ein Lebensmittelschieber größten Stils) ist in München am 14. d. nachmittags in dem Schreiner Adolf Metzler aus Sachsen in dem Augenblick festgenommen worden, als er mit einem Barbetrage von etwa 28 000 Mark in der Tasche abreisen wollte. Die Münchener Polizeidirektion teilt mit: Metzler, der vor dem Kriege als Spezialität Heiratsschwindel betrieb und deshalb und wegen anderer Betrügereien vielfach, zuletzt mit drei Jahren Zuchthaus vorbestraft ist, war von mehreren Lebensmittelfirmen in Westfalen und Sachsen, vor allem der Firma Georg Becker in Schwelm bei Barmen, beauftragt im großen Stil Lebensmittel hier und auf dem Lande aufzukaufen. Metzler wohnte seit über einem Jahre in einem hiesigen Hotel und hat in dieser Zeit nachweislich Lebensmittel, deren Ausfuhr verboten ist, waggonweise im Werte von mehreren hunderttausend Mark an seine Auftraggeber abgesandt. Die letzte Sendung, neun Kisten mit einem Gewicht von 80 Zentner, zum größten Teil Fleisch und Wurstwaren, Speck, Butter, Käse, Honig, Mehl und Marmelade wurden bei einer hiesigen Speditionsfirma unmittelbar vor der Abfahrt beschlagnahmt. Die beteiligten hiesigen Geschäfte, die die Lebensmittel an Metzler unter erheblicher Überschreitung der Höchstpreise ohne Markenabgabe lieferten, sind zum größten Teil festgestellt, ebenso auch eine Anzahl Agenten und Kettenhändler, die Metzler als Helfershelfer dienten. Die Bekanntgabe ihrer Namen bleibt vorbehalten, bis die umfangreichen Erhebungen beendigt sind.

(Verhaftung des Bürgermeisters von Königgrätz.) „Pravo Lidu" berichtet, daß auf Anordnung des Staatsanwalts der frühere Vizepräsident der Königgrätzer Kreditvorschußanstalt Dr. Franz Ulrich, zurzeit Bürgermeister von Königgrätz und Landtags-Abgeordneter, samt dem früheren Prokuristen Libansky verhaftet wurden. Die genannte Anstalt ist mit einer Schuldenlast von 18 Millionen Kronen in Konkurs gegangen.

(Ein ziemlich starker Erdstoß) wurde, wie „Secolo" meldet, Donnerstag früh um 7 Uhr 45 Min. in Ancona verspürt, der eine Panik unter der Bevölkerung hervorrief. Angeblich ist kein Schaden angerichtet. Der Erdstoß wurde auch in Ravenna, Teramo, Macerate und in anderen Ortschaften der Gegend verspürt.

(Einsturz einer Eisenbahnbrücke in Oberitalien.) Die über den Stirone führende vierbogige Brücke zwischen Cremona und Borgo Sandonnino ist eingestürzt, während ein Lastzug über die Brücke fuhr. Vier Wagen stürzten in den Fluß, doch ist ein Verlust an Menschenleben nicht erfolgt. Der Verkehr ist nach beiden Richtungen unterbrochen.

(Einer der größten Hochstapler und Heiratsschwindler), der sich zuletzt unter dem Namen „Graf de Passy" herumtrieb, ist jetzt in Brooklyn verhaftet und zu einer langjährigen Freiheitsstrafe verurteilt worden. Es handelt sich um den angeblichen „amerikanischen Major" Schiemangk. Vor Jahren tauchte in Berlin ein großer stattlicher Mann auf, der eine glänzende Fantasieuniform trug, sich für einen amerikanischen Major ausgab, in die besten Kreise Eingang fand und die Herzen heiratslustiger Mädchen und Witwen im Sturm eroberte. Nicht wenige opferten ihm ihr ganzes Vermögen. Dieser „Major" war ein Schwindler, ein Kaufmann Max Schiemangk, der sich eine zeitlang in Amerika herumgetrieben hatte, der Sohn eines märkischen Landwirts. In Amerika setzte Schiemangk seine Schwindeleien fort.

(Die russischen Kirchenglocken als Kriegsreserve.) Eine der Hauptsorgen der russischen Kriegsleitung bildet die Beschaffung des notwendigen Materials. Diese an sich schon für Rußland nicht leichte Beschaffung scheint neuerdings durch die U-Boot-Streifzüge im Eismeer noch stärker gefährdet und wird außerdem mit Eintritt der Winterkälte durch das Einfrieren des Hafens von Archangelsk noch erschwert. Darum suchen die Blätter der Alliierten auf jede mögliche Weise das Publikum über diese Gefahr zu beruhigen. So erklärt die Londoner Presse, daß Rußland in der großen Menge seiner Kirchenglocken eine ansehnliche Reserve an Material besäße, das nötigenfalls zur Herstellung von Granaten verwendet werden könnte. So würde allein die Riesenglocke der Moskauer Kirche 200 Tonnen Stahl und Eisen liefern, drei große Glocken des St. Iwan-Domes könnten in 150 Tonnen Metall umgeschmolzen werden. Die russischen Kirchenglocken, die es ja in so reicher Fülle gäbe, seien daher eine mächtige Kriegsreserve.

Bekanntmachung.

Nr. W. M. 312/10. 16. KRA. E. Nr. 4133. g.

Am 20. November 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Natron- (Sulfat-,) Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron- (Sulfat-) Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen, welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier in Gebrauch sind, inkraft.

Sie ist in vollem Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern und durch Anschläge veröffentlicht.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 20. November 1916.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Bekanntmachung.

Zur sofortigen Beschäftigung in unserer Lebensmittel-Ausgabe wird ein geeigneter Kriegsinvalide gesucht. Derselbe muß ausreichende Warenkenntnisse besitzen und im Abrechnungswesen geübt sein.

Schriftliche Meldungen mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche sind an Herrn Bürodirektor Koch — Rathaus — zu richten.

Thorn den 15. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 8 der Ausführungsbestimmungen zu unserer Anordnung vom 14. 10. 1916 über die Regelung des Brot- und Mehlverbrauchs wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß Bäcker und Mehlhändler nur auf Marken, die für die laufende Woche lauten, Mehl und Backwaren abgeben dürfen.

Mehlhändler dürfen an selbst brotbackende Haushaltungen Mehl höchstens für die nächste Woche verabfolgen. Zuwiderhandlungen werden unnachsichtlich strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn den 18. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Milchbezug der Kranken.

Nach § 22, Nr. 4 der Ausführungsanweisung des Fettversorgungsverbandes Thorn vom 14. November 1916 zur Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 1. November 1916 über den Verkehr und Verbrauch von Milch haben Kranke, die Milch beanspruchen, eine ärztliche Bescheinigung beizubringen. Diese muß auf dem Vordruck ausgefertigt sein, den der Magistrat vorgeschrieben hat. Die Vordrucke werden im Verteilungsamt unentgeltlich ausgegeben. Alle Kranken, die bisher bereits eine Milchkarte erhielten und eine solche auch noch vom 1. Dezember 1916 ab weiter benötigen, fordern wir auf, schleunigst eine neue ärztliche Bescheinigung nach dem vorgeschriebenen Muster dem Verteilungsamt einzureichen.

Die nicht nach dem neuen Muster ausgestellten ärztlichen Zeugnisse kommen vom 1. Dezember 1916 ab nicht mehr zur Berücksichtigung.

Thorn den 20. November 1916.

Der Magistrat.

Billig schneidert,



wer das **Favorit-Moden-Album** (Pr. 80 Pfg.) und die Favorit-Schnitte benutzt. Sie sind die am meisten geschätzten in der Frauenwelt und in Zeiten allgemeiner Sparsamkeit besonders zu empfehlen. Jugend-Moden - Album und Favorit-Handarbeits-Album (je 60 Pfg.) erhältlich bei

Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungsgeschäft,
Elisabethstr. 18.

Die **Kriegssteuergesetze 1916** Inh.: **Kriegsgewinnsteuer, Rücklageges., Besitzsteuer** (Zuwachs), **Warenumsatzsteuer, Frachturkundentarif, Posttarif.** M. 1,20. Nachn. frco. **L. Schwarz & Co., Berlin 14.**

Wer erteilt junger Dame

Unterricht in Stenographie und Maschinenschreiben?

Angeb. m. Preisangabe unter **C. 2153** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Stellenangebote

Einen älteren, zuverlässigen

Kutscher

stellt ein

E. Gude, Thorn-Mocker.

Zuverlässiger

Arbeitskutscher

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

T. Rzymkowski,
Lindenstraße 45.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn
Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Laufbursche von sofort verlangt Paulinerstraße 2.

Für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätegeschäft suche für sofort

1 gewandte Verkäuferin

Nur schriftliche Angebote unter Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüche erbeten.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachf.

Kräftige Frau, auch Mädchen

für Lagerarbeit gesucht. Meldungen Parkstraße 16, part., rechts.

Aufwärterin,

polnisch sprechend, verlangt **Albrechtstraße 2, 1, rechts.**

---

1 Aufwärterin

kann sich sofort melden. **Gierszewski,** Elisabethstr. 9.

Suche: Flotte Büfettfräulein, Landmädchen.
Empfehle: Mädchen mit guten Zeugnissen.

Frau **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7.

Zu verkaufen

Neuer

Intendanturbeamten-Rock,

weiß eingepaspelt, kleinere Fig., zu verk. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Besseren Mantel

für Bahn- oder Postbeamten hat zu verkaufen **A. Rux,** Culmerstr. 15, 1, l.

---

1 Paletot, 2 Anzüge,

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Mellienstraße 114, im Laden.

---

1 Paar lange Stiefel, Größe 42, **ein Herren-Regenmantel** zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Achtung!

Habe ein **Repositorium, Tomtisch, Tische, Betten und Bettgestellen** zum Verkauf, weil ich mein Geschäft von Neujahr 1917 schließe.

L. Golinski, Gastwirt, Neust. Markt 1.

Zu verkaufen: 1 prima eis. Ofen, nur einen Winter ben., statt 80 f 35 Mk., 1 gr. Trumeaux mit Konsole u. Marmorplatte, pr. Goldrahmen, statt 140 f. 75 Mk., 1 Paneelbrett, alt-danziger Stil, statt 35 f. 20 Mk., ferner mehr. Kasten zum verschl., 3,75, 2,50, 1,50 Mk. Seglerstr. 30, im Hause der Schuhfabr. Prylinski, 2 Tr.

---

1 Pferd (Falbe),

Stute, 4 im 5. Jahre, fehlerfrei, 1,58 m., stark, zu verkaufen.

Herm. Pfetzer, Roßgarten.

Lege-Hühner

zu verkaufen.
Zu erfragen Königstraße 14 a.

Ein guter Lederlandauer

preiswert zu verkaufen.
Friedrichstraße 2—4, 1 Tr.

Daselbst eine

Schneiderin

außer dem Hause gebeten von 14 bis 3 Uhr.

Westpreußischen Milchviehhaltern

weisen wir

hochtragende und frischmilchende Kühe

zum Ankauf nach.

Westpreußischer Viehhandelsverband,
Danzig, Krebsmarkt.

Neu zugelegt

Beschäftigungen für Kinder nach Fröbel'schen Grundsätzen.

Geschenkartikel in großer Auswahl.

A. Böhm,
Brückenstraße,
neben **Buchmann.**
Fernsprecher 397.

Helft den Verwundeten!

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung 4., 5., 6 .u. 7. Dezember
im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion

17851 nur bare Geldgewinne zusammen Mark

600000

Hauptgew. **100000**

Lose zum amtlich. Preise von **M. 3.30** Postgebühr und Liste 35 Pf.

Preussische Losehandelsgesellschaft m. b. H.

Berlin W. Unter den Linden 3, Ecke Wilhelmstraße.

Batterien „Viel Glück"



sind anerkannt erstklassig.

Man lasse sich durch niedrige Preise nicht verlocken, denn schlechte Batterien sind keine 5 Pfennig wert.

Man verlange ausdrückl. Batterien Marke „Viel Glück".

Patentamtlich geschützt. — **Preis eine Mark.**

Zu haben bei:

D. Braunstein, Breitestraße 8,
C. B. Dietrich & Sohn, Eisenwaren,
Georg Dietrich, Eisenwaren,
Hermann Fechner, Katharinenstr. 4,
Majer Fischer, Altstädt. Markt,
Philipp Freundlich, Neustädt. Markt 13,
Louis Joseph, Goldwaren,
W. Katafias, Fahrräder, Neustädt. Markt 24,
Adolf Lesser, Uhrmacher, Katharinenstr. 12,
Mielke, Uhrmacher, Neustädt. Markt 1,
Alexander Mroczkowski, Eisenwaren, Culmerstr.,
Ernst Nasilowski, Uhrmacher, Heiligegeiststraße,
Reinhold Scheffler, Uhrmacher,
F. Seidler, Optiker, Altstädt. Markt 14,
Raphael Wolff, Wirtschaftsartikel.

Weitere Verkaufsstellen weist nach und vergibt noch **J. Manheimer, Berlin SW. 29,** Bergmannstraße 1.

Frachtbriefe

mit dem amtlichen Stempel der königl. Eisenbahndirektion,

frachtfrei jeder Eisenbahnstation,

liefert billigst, ebenso

Kolli-Anhängsel

in jeder gewünschten Größe, auf extrazähem Karton mit Metallöse,

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Möhren, Wruken, Runkeln

kaufen **W. Loga & Co., Thorn,** Fernruf Nr. 135.

Ein fast neuer

Einspänner - Arbeitswagen

preiswert zu verkaufen.
C. Hotho, Rentschkau

Jungen Jagdhund

gibt ab
Oberförsterei Weißhof bei Thorn

Getr. Herren- u. Damensachen,

sowie Schuhe werden preiswert gekauft Marienstr. 5, 1, rechts.

Zu kaufen gesucht

Ein gebrauchtes Klavier

zu kaufen gesucht. Angebote unter **G. 2157** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Rodelschlitten

zu kaufen gesucht
Angebote unter **M. 2158** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Helft unseren Verwundeten!

Geld- ✚ Lotterie

des Zentral-Komitees des preuß. Landesvereins vom Roten Kreuz

Genehmigt für ganz Preußen.

Ziehung vom 4. bis 7. Dezember 1916

in Berlin im Ziehungssaale der königl. General-Lotterie-Direktion.

17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

600000 Mk.

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn			100 000 Mk.
1 Hauptgewinn			50 000 Mk.
1 Hauptgewinn			30 000 Mk.
1 Hauptgewinn			20 000 Mk.
1 Hauptgewinn			10 000 Mk.
4 Gewinne	zu je 5000 Mk.	=	20 000 Mk.
20 Gewinne	zu je 1000 Mk.	=	20 000 Mk.
60 Gewinne	zu je 500 Mk.	=	30 000 Mk.
300 Gewinne	zu je 100 Mk.	=	30 000 Mk.
802 Gewinne	zu je 50 Mk.	=	40 100 Mk.
16600 Gewinne	zu je 15 Mk.	=	249 900 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3.30.

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

---

2 gute,

frischmilchende Kühe

zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchte National-

Kontrollkassen

jeder Art werden gekauft.

Preis und beide Fabriknummern der Kasse erbeten an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19,** unter **J. P. 14959.**

Pferdehaare

kauft und zahlt die höchsten Preise
P. Behrendt, Bürstenfabrikant,
Thorn-Mocker, Rösnerstr. 2, schrägüber dem Militär-Kirchhof.

Wohnungsangebote.

Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn **Oberst Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im **1. Stock** gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Zur Möbelaufbewahrung 1 bis 2 Zimmer zu vermieten.
Wilhelmstraße 7, bei Portier erfragen.

Großes, leeres Zimmer, elektr. Licht (ohne Kochgel.). auch gut zum Kontor oder Büro pass., sof., Wilhelmstr., zu verm. Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse".

---

2 große, gut möbl. Zimmer

zum 1. Dezember zu vermieten.
Besichtigung von 12 bis 1 Uhr mittags.
Altes Schloß (Junkerhof),
Zugang von der Brückenstraße.

Ein gut möbl. Vorderzimmer

mit sep Eingang, von gleich oder später zu verm. Coppernikusstr 39, 3 Tr., l.

---

1 gr., gut möbl. Vorderzimmer,

sep Eing., mit od. ohne Pension, Gas u. Bad v. sof zu verm **Durchbruch,** Bäckerstr. 2 Tr.

1—2 möbl. Zimmer

mit Koch- und Badegelegenheit zu verm.
Zu erfragen Friedrichstr. 14, 3, l.

Ein gut möbl. Zimmer, mit od. ohne Pension, zu vermieten. Altstädt. Markt 28, 2.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit auch ohne Pension, zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Gut möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Strobandstr. 6, 2. Et.

Gut möbl. Zimmer vom 1. 12. zu verm. Altstädt. Markt 12, 1.

Gut möblierte

2-Zimmerwohnung

mit Gas, Bad, Küche, Entree im Parterre eines ruhigen Hauses, Bromb. Vorstadt, dicht am Park gelegen, vom 1. 12. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

2—3 gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Pension, Küchenbenutzung, Bad, Gas, von sogleich oder 1. 12. 1916 zu vermieten. Parkstr. 20, 3 Tr., l.

Möblierte Wohnung

mit Küche und Bad vom 1. 12. 16 zu vermieten. Zu erfragen
Rosenowstraße 6, 1 Tr.

---

1 gut möbliertes Zimmer

mit sep. Eingang ist von sof. an bess. Herrn zu vermieten. Schulstr. 18, ptr., links.



Vierteljährlich M 4.—, jedes Heft 65 Pfg.

Kriegsjahrgang 1915/16

Auch der neue Jahrgang wird sich in seinen literarischen und künstlerischen Darbietungen den Forderungen der großen Zeit anpassen. Vor allem werden auch weiter **fortlaufende zusammenhängende Schilderungen der kriegerischen Ereignisse aus der Feder von**

Joseph von Lauff

zur Veröffentlichung gelangen. Der erzählende Teil bringt den neuesten Roman von

Olga Wohlbrück:
„Vor der Tat"

sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prachtvoller Bilderschmuck

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

6000 Mark

auf ein Grundstück zur 1. Stelle zu Neujahr zu vergeben.

Angebote sind unter **X. 2148** an die Geschäftsstelle der „Presse" zu richten.

LUNGEN

und Halskranke. Verlangen Sie kostenl. Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. **Sanitätsrat Dr. WEISE, Berlin, Wilhelmstr. 38.**

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen. **Brandt,** Kriegsschulbeamter a. D., **Halle a. S. 525, Jakobstr. 44.**

Lose

zur Roten Kreuz-Geldlotterie. Ziehung vom 4. bis 7. Dezember 1916, 17851 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 600 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3,30 Mark

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.